

**Kernlehrplan
für den Muttersprachlichen Unterricht
in der Sekundarstufe I und für den
Unterricht in der Muttersprache anstelle
einer zweiten oder dritten Pflichtfremd-
sprache für die Klassen 7–10**

ISBN 3–89314–814–0

Heft 5018

Herausgegeben vom
Ministerium für Schule und Weiterbildung
des Landes Nordrhein-Westfalen
Völklinger Straße 49, 40221 Düsseldorf

Copyright by Ritterbach Verlag GmbH, Frechen

Druck und Verlag: Ritterbach Verlag
Rudolf-Diesel-Straße 5–7, 50226 Frechen
Telefon (0 22 34) 18 66-0, Fax (0 22 34) 18 66 90
www.ritterbach.de

1. Auflage 2006

Vorwort

Seit der Einführung des Muttersprachlichen Unterrichts Mitte der 60er Jahre haben sich Ziele, Aufgaben und Inhalte dieses Unterrichts grundlegend gewandelt.

In den 60er und 70er Jahren war der Muttersprachliche Unterricht so konzipiert, dass er die Kinder und Jugendlichen aus ausländischen Familien auf die Rückkehr in ihr Herkunftsland vorbereitete. Wir wissen aber heute, dass nur wenige ausländische Familien in ihre Heimat zurückkehren. Deshalb ist aus dem Muttersprachlichen Unterricht heute ein Sprachunterricht geworden, der in erster Linie darauf abzielt, die individuelle Mehrsprachigkeit der Schülerinnen und Schüler weiterzuentwickeln.

Für alle Kinder und Jugendlichen mit Zuwanderungsgeschichte an unseren Schulen hat das Erlernen der deutschen Sprache Priorität. Darüber hinaus ist es eine wertvolle zusätzliche Qualifikation, wenn Kinder und Jugendliche ihre Herkunftssprache mündlich und schriftlich beherrschen. Diese Kenntnisse in den Herkunftssprachen bereichern das gesellschaftliche Leben und den Wirtschaftsstandort in unserem Land.

Der Kernlehrplan Muttersprachunterricht bietet den Schülerinnen und Schüler Orientierung darüber, was an Lernzielen erwartet wird und welche Standards sie in ihren Leistungen erreichen sollen. Damit übernehmen sie selbst mehr Verantwortung für die Qualität ihrer Arbeit und ihrer Leistungsergebnisse.

Allen, die an der Entwicklung des Lehrplans Muttersprachunterricht mitgewirkt haben, danke ich für ihre engagierte Arbeit.



Barbara Sommer
Ministerin für Schule und Weiterbildung
des Landes Nordrhein-Westfalen

**Auszug aus dem Amtsblatt
des Ministeriums für Schule und Weiterbildung
des Landes Nordrhein-Westfalen
Nr. 7/06**

**Rahmenvorgaben;
Kernlehrplan für den muttersprachlichen Unterricht in der Sekundarstufe I
und für den Unterricht in der Muttersprache anstelle einer zweiten oder
dritten Pflichtfremdsprache für die Klassen 7–10**

RdErl. d. Ministeriums
für Schule und Weiterbildung
v. 8. 5. 2006 – 621 – 6.08.03.10 – 4223

Für den muttersprachlichen Unterricht und für den Unterricht in der Muttersprache anstelle einer zweiten oder dritten Pflichtfremdsprache für die Klassen 7–10 wird hiermit ein Kernlehrplan gemäß § 29 Schulgesetz (BASS 1–1) festgesetzt.

Er tritt am 1. 8. 2006 in Kraft und wird als Heft 5018 in der Schriftenreihe „Schule in NRW“ veröffentlicht.

Die vom Verlag übersandten Hefte sind in die Schulbibliothek einzustellen, damit vor allem die Lehrerinnen und Lehrer und die Eltern sie dort einsehen oder ausleihen können.

Der RdErl. „Muttersprachlicher Ergänzungsunterricht“ v. 16. 8. 1984 (BASS 15–03 Nr. 53 – Heft 5005) wird zum 1. 8. 2006 aufgehoben.

Inhalt

	Seite
1 Aufgaben und Ziele des muttersprachlichen Unterrichts	7
2 Eingangsvoraussetzungen für den muttersprachlichen Unterricht in den Klassen 7 bis 10	12
3 Anforderungen am Ende der Sekundarstufe I	15
4 Kompetenzerwartungen am Ende der Jahrgangsstufen 8 und 10	21
4.1 Kompetenzerwartungen am Ende der Jahrgangsstufe 8	22
4.2 Kompetenzerwartungen am Ende der Jahrgangsstufe 10	30
5 Aufgabentypen	41
5.1 Aufgabentypen zur Ermittlung von einzelnen kommunikativen Kompetenzen am Ende der Jahrgangsstufe 8	41
5.2 Aufgabentypen zur Ermittlung von einzelnen kommunikativen Kompetenzen am Ende der Jahrgangsstufe 10	43
6 Leistungsfeststellung	45
Anhang: Gemeinsamer europäischer Referenzrahmen	48

1 Aufgaben und Ziele des muttersprachlichen Unterrichts

Die Schülerinnen und Schüler aus Migrantenfamilien, die die Jahrgänge 1 bis 6 im deutschen Schulwesen kontinuierlich durchlaufen haben, sind mehrsprachig:

- Die deutsche Sprache wird – über kindgemäße Alltagssituationen hinaus – als Unterrichtssprache soweit beherrscht, dass dem Unterrichtsgeschehen – bei unterschiedlicher Tiefe des Verständnisses – gefolgt werden kann.
- In englischer Sprache können die Kinder sich – wie ihre Mitschülerinnen und Mitschüler – in ausgewählten altersgemäßen Situationen verständigen.
- Ein Teil der Kinder erwirbt Kenntnisse in weiteren Fremdsprachen.
- Die aus der Familie mitgebrachte – sehr unterschiedliche – Kompetenz in der Sprache des Herkunftslandes ist entsprechend den Zielen des Lehrplans für die Jahrgänge 1 bis 6 soweit entwickelt worden, dass die Kinder in altersgemäßen Situationen (schriftlich und mündlich) handlungsfähig sind.

Schülerinnen und Schüler, die erst im Laufe der Schulzeit aus ihren Herkunftsländern nach Deutschland kommen, bringen in Bezug auf das Ziel „Mehrsprachigkeit“ je unterschiedliche Lernvoraussetzungen mit: Sie beherrschen ihre Muttersprache als Alltagssprache und als Unterrichtssprache, sprechen in der Regel wenig oder kein Deutsch und sind in ihrem Umfeld oder in der Schule ihres Herkunftslandes weiteren Sprachen begegnet. Da ihre Stärke in der guten Beherrschung ihrer Muttersprache liegt, sollten sie am muttersprachlichen Unterricht teilnehmen und später u. U. die Note in einer Fremdsprache durch die Note der Feststellungsprüfung ersetzen. So kann einerseits eine vorhandene Kompetenz erhalten und andererseits über den muttersprachlichen Unterricht in Kombination mit dem Deutschunterricht auch ein gezielter Aufbau der Kompetenz in der Zweitsprache Deutsch erreicht werden.

Die Teilnahme am muttersprachlichen Unterricht ab Klasse 7 bedeutet für die Schülerinnen und Schüler die Fortsetzung der Entwicklung ihrer sprachlichen Kompetenzen. Die Aufgaben des Unterrichts in der Muttersprache, so wie im Lehrplan 1 bis 6 genannt (s. S. 7 ff.), werden in den Jahrgängen 7 bis 10 vertieft und zugleich bezogen auf die Lebenssituation von Jugendlichen wie folgt konkretisiert:

In den Jahrgängen 7 bis 10 hat der muttersprachliche Unterricht – wie der Unterricht in Deutsch und in der Regel in Englisch und ggf. in einer weiteren Fremdsprache – die Aufgabe, die sprachliche Handlungsfähigkeit der Schülerinnen und Schüler im Hinblick auf jugendliche und zunehmend „erwachsene“ Lebenssituationen zu fördern.

Dabei geht es darum, die sprachliche Handlungsfähigkeit in neu auftretenden oder vorweggenommenen Lebenssituationen zu entwickeln.

Durch die Förderung der individuellen Mehrsprachigkeit der Schülerinnen und Schüler leistet der muttersprachliche Unterricht zugleich einen Beitrag zur gesellschaftlichen Mehrsprachigkeit. Gesellschaftliche Mehrsprachigkeit ist ein Gewinn in zweifacher Hinsicht:

- Mehrsprachigkeit fördert die Verständigung und den Zusammenhalt innerhalb einer von kultureller und sprachlicher Vielfalt geprägten Gesellschaft; je mehr Mitglieder der Gesellschaft mehrsprachig sind, umso besser sind die Chancen des Austauschs und der Verständigung zwischen den verschiedenen Bevölkerungsgruppen.
- Mehrsprachigkeit ist in einer auf internationale Zusammenarbeit angewiesenen Wirtschaft eine wichtige Ressource: Marktvorteile hat, wer die Sprache des Kunden kann; gerade die im Regelunterricht selten unterrichteten Sprachen sind deshalb aus wirtschaftlicher Sicht besonders gefragt.

Es ist für die Motivation und das Selbstwertgefühl der Schülerinnen und Schüler wichtig, dass ihnen der Wert ihrer Kompetenz in der Muttersprache bewusst wird. Die Beherrschung der Herkunftssprache ist eine zusätzliche Qualifikation, die wertvoll ist: für ihren eigenen Lebensweg, für das gesellschaftliche Leben in Deutschland und für den Wirtschaftsstandort Deutschland. Eine hohe Kompetenz in der Beherrschung der Muttersprache erleichtert das Erlernen der Zweitsprache Deutsch. Zusätzlich kann eine Koordination des gesamten Sprachenlernens (MSU, Deutsch, weitere Fremdsprachen) den Schülern einen hilfreichen Transfer ermöglichen und so ihren Lernprozess unterstützen.

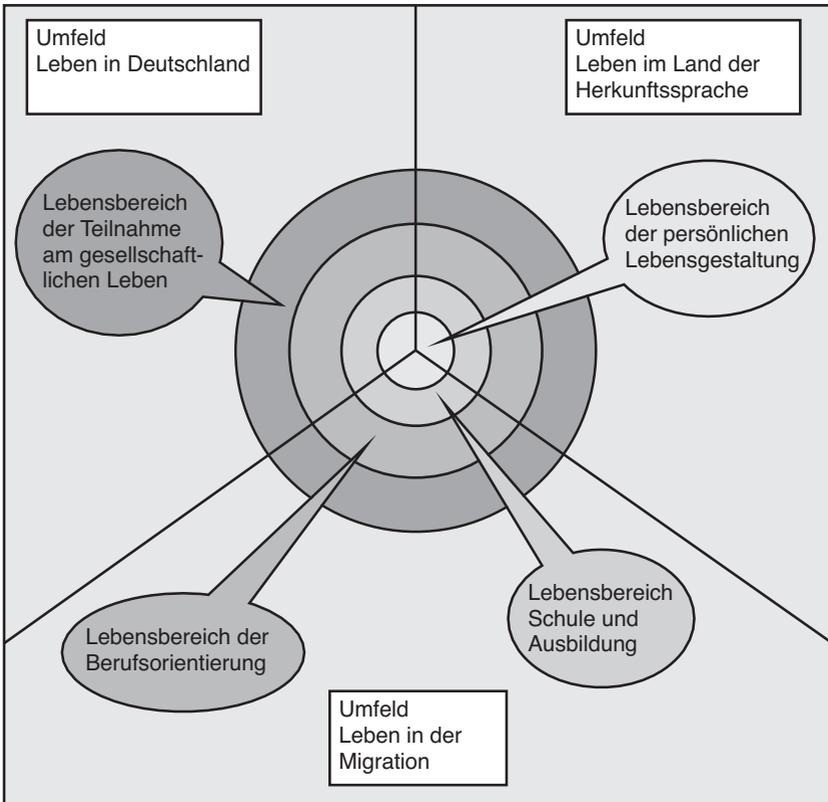
Die Kinder und Jugendlichen mit Migrationshintergrund bewegen sich in ihrem Alltag in bis zu drei sprachlich und zum Teil auch kulturell voneinander getrennten *Umfeldern*: Einerseits leben und lernen sie in Deutschland und mit der Sprache Deutsch. Andererseits bewegen sie sich im Umfeld der Migration häufig in der Sprache ihres Herkunftslandes, deren Varietäten und weiteren Sprachen, die dort gesprochen werden, oder wechseln beim Sprechen nicht selten zwischen verschiedenen Sprachen. Schließlich kennt ein Teil der Schülerinnen und Schüler die (Standard-)Sprache des Herkunftslandes der Familie¹ noch aus der Zeit, als sie selbst dort gelebt haben und von Besuchen.

In ein, zwei oder auch alle drei Umfelder fallen verschiedene *Lebensbereiche*, die die Kinder und Jugendlichen als Schülerinnen und Schüler ganz oder teilweise durchlaufen. Diese Lebensbereiche werden vom Gemeinsamen europäischen Referenzrahmen für Sprachen (GeR) beschrieben².

¹ Im Folgenden wird aus pragmatischen Gründen statt vom „Herkunftsland der Familie“ lediglich vom Herkunftsland gesprochen.

² Europarat, Rat für kulturelle Zusammenarbeit: Gemeinsamer europäischer Referenzrahmen für Sprachen: lernen, lehren, beurteilen. Hg. v. Goethe Institut Inter Nationes, der ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland (KMK), der Schweizerischen Konferenz der Kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK) und dem österreichischen Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur (BMBWK). Berlin, München, Wien, Zürich, New York: Langenscheidt 2000, Kapitel 4 und 5.

Die folgende Skizze versucht, diese Situation zu verdeutlichen:



Der Kernlehrplan für den muttersprachlichen Unterricht legt bei der Beschreibung der sprachlichen und kulturellen Kompetenzen, die die Schülerinnen und Schüler in den Jahrgängen sieben bis zehn erwerben sollen, die Vorstellung von den drei Lebensbereichen als Struktur zugrunde. Die drei Umfelder, die das Leben der Kinder und Jugendlichen bestimmen können, werden im Kernlehrplan bei der Formulierung einzelner Teilkompetenzen berücksichtigt.

Der muttersprachliche Unterricht erweitert das Orientierungs- und Handlungswissen in Sprache(n), Medien und Literatur von Kindern und Jugendlichen und erhöht ihre Verstehens- und Verständigungskompetenz. Er regt dazu an, sich mit zeitgenössischen und historischen Entwicklungen sowie Erscheinungsformen von Sprache und Literatur auseinanderzusetzen. Zudem verdeutlicht er die kulturelle, sprachliche und literarische Vielfalt, die für die eigene Entwicklung von Bedeutung ist.

Daraus ergibt sich für den muttersprachlichen Unterricht in der Sekundarstufe I das Ziel, die folgenden Kompetenzen systematisch zu entwickeln:

- funktionale kommunikative Kompetenzen im Spektrum der Fertigkeiten (Hör-, Sehverstehen, Sprechen, Leseverstehen, Schreiben, Sprachmittlung),
- die Verfügbarkeit von sprachlichen Mitteln,
- interkulturelle Kompetenzen auf der Grundlage eines Orientierungswissens zu exemplarischen Inhalten aus den genannten Themenfeldern,
- methodische Kompetenzen für das Arbeiten mit Medien und Texten für Formen selbstgesteuerten und kooperativen Sprachenlernens.

Um dieses Ziel zu erreichen, ist der muttersprachliche Unterricht an den folgenden Prinzipien orientiert:

- die mündliche und schriftliche Sprachkompetenz der Schülerinnen und Schüler zu erweitern, indem er die Entwicklung der kommunikativen Fertigkeiten unterstützt und zu einem situationsgerechten und weitgehend korrekten Gebrauch der Sprache des Herkunftslandes führt,
- durch Sprachenvergleiche (Phänomene in der Sprache des Herkunftslandes, der deutschen Sprache und weiteren erlernten oder erworbenen Sprachen) die Sprachbewusstheit zu intensivieren und durch Sprach- und Textreflexion Methoden des selbstständigen Sprachenlernens zu vermitteln,
- die Sensibilität für Sprachen und die Fähigkeit zum lebenslangen Sprachenlernen zu entwickeln und so den Aufbau eines individuellen Mehrsprachigkeitsprofils zu fördern,
- die durch die Lebenswelt der Jugendlichen sich entwickelnde interkulturelle Handlungsfähigkeit aufzugreifen, das Wissen über eigene und fremde Kulturen zu erweitern, Verständnis für kulturspezifische Denk- und Lebensweisen weiterzuentwickeln und die Fähigkeit zum Perspektivenwechsel anzubahnen,
- den Schülerinnen und Schülern den Wert ihrer Kompetenz in diesen Sprachen bewusst zu machen und eine Hilfe bei Identitätsfindung und Stabilisierung der Persönlichkeit zu leisten.

Der vorliegende Kernlehrplan formuliert Mindestanforderungen für das am Ende der Doppeljahrgangsstufen 7 und 8 sowie 9 und 10 in den einzelnen Kompetenzen zu erreichende Niveau. Die Beschreibung der innerhalb der einzelnen Kompetenzen zu erzielenden Niveaustufen orientiert sich – wie bei den Kernlehrplänen für die fremdsprachlichen Fächer auch – an den Maßstäben des Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens für Sprachen (GeR).

Der folgende Kernlehrplan bezieht sich auf den muttersprachlichen Unterricht als Angebot für Schülerinnen und Schüler, die mehrsprachig aufwachsen sowie auf den Unterricht in der Muttersprache anstelle einer zweiten Fremdsprache in der Sekundarstufe I. Er schafft zudem Grundlagen für eine erfolgreiche Teilnahme am Fremdsprachenangebot in der Sekundarstufe II.

Der Kernlehrplan bildet die verpflichtende Grundlage für die Erstellung bzw. Überarbeitung lerngruppenspezifischer Lehrpläne für den abschlussbezogenen und standardsichernden Unterricht. Er eröffnet den Lehrerinnen und Lehrern die Möglichkeit, Schwerpunkte zu setzen, thematische Vertiefungen und Erweiterungen vorzunehmen und dabei die Bedingungen der jeweiligen Lerngruppe zu berücksichtigen.

2 Eingangsvoraussetzungen für den muttersprachlichen Unterricht in den Klassen 7 bis 10

Die erfolgreiche Teilnahme am Unterricht der Jahrgänge 1 bis 4 und 5 und 6 ist die Voraussetzung für das weitere Lernen in den Jahrgängen 7 bis 10.

Der Lehrplan für den Muttersprachlichen Unterricht für die Jahrgänge 1 bis 4 und 5 und 6 formuliert für das Ende des 6. Jahrganges folgende Lernziele:

A. Als sprachliche Lernziele gelten³:

Sprechen und Verstehen

- Die Schülerinnen und Schüler können verständlich und anschaulich erzählen, aufmerksam zuhören und nachfragen.
- Sie können Beobachtungen mitteilen, Gegenstände beschreiben, sich über soziale Situationen des Alltags austauschen und Vereinbarungen miteinander treffen.
- Sie können geregelt Gespräche zu zweit, in der Gruppe und in der Klasse führen.
- Sie können kleine Szenen spielen und einen Text vortragen.

Schreiben und Verstehen

- Die Schülerinnen und Schüler können einen Text planen und ihn nach Hinweisen und Korrekturen überarbeiten.
- Sie können Texte schreiben, die unterhaltsam erzählen, die über etwas sachlich informieren und die andere veranlassen sollen, etwas Bestimmtes zu tun.
- Sie können mit Schriftsprache auch spielerisch und experimentell umgehen.
- Sie schreiben ihre Texte so, dass sie verständlich sind. Insbesondere die häufig geübten Wörter (Grundwortschatz-Wörter) sind weitgehend richtig geschrieben. Rechtschreibprobleme werden erkannt, Hilfen zur richtigen Rechtschreibung werden genutzt.

Umgang mit Texten und Medien

- Die Schülerinnen und Schüler können einfache Texte erlesen, die unterhalten, die informieren und die anregen, etwas Bestimmtes zu tun.
- Sie haben einen ersten Zugang zur literarischen Tradition des Herkunftslandes und können ein Kinder- oder Jugendbuch lesen.
- Sie nutzen bewusst die Medien, um sich zu informieren, sich zu unterhalten, um zu kommunizieren.

³ Ministerium für Schule, Wissenschaft und Forschung des Landes NRW (Hg.): Muttersprachlicher Unterricht. Lehrplan für die Jahrgänge 1 bis 4 und 5 und 6, Düsseldorf 2000, S. 66f.

Reflexion über Sprache

- Die Schülerinnen und Schüler können sich in den verschiedenen Sprachen und Sprachvarianten ihrer Umgebung orientieren, sie bewusst wahrnehmen und zwischen ihnen vermitteln.
- Sie können bei Missverständnissen, Unverständnissen und anderen Auffälligkeiten nachfragen und die Situation klären.
- Sie kennen grundlegende Strukturen ihrer Muttersprache und können sie mit grammatikalischen Begriffen benennen.

B. Als interkulturelle Lernziele gelten⁴:

Die Handlungsfähigkeit in einer kulturell pluralen Lebenswirklichkeit wird durch die Annäherung an folgende Ziele grundgelegt:

- Die Schülerinnen und Schüler können sich selbst und die eigene Familie aus einer anderen Perspektive betrachten.
- Sie können kulturbedingte Schwierigkeiten der Verständigung vorhersehen, vermeiden oder „reparieren“.
- Sie kennen Gründe für die von anderen Kindern abweichende eigene Biographie und können diese Gründe aus der eigenen Biographie ableiten.
- Sie können kulturelle Traditionen der eigenen Gruppe in Beziehung zu den Lebensbedingungen in Herkunftsland der Familie setzen und damit auch in historischer Perspektive erklären.
- Sie können im Konflikt von Erwartungen, Interessen und Normen mittels erworbener Strategien eigene Wege suchen und aushandeln.
- Sie können sich gegen die Diskriminierung von Minderheiten auf der Basis der Menschenrechte einsetzen.

Setzt man diese Lernziele in Bezug zu den Niveaustufen des Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens, so gilt für den Kernlehrplan, dass die Schülerinnen und Schüler am Ende der Jahrgangsstufe 6 mindestens die Kompetenzstufe A 1 mit Anteilen der Kompetenzstufe A 2 des Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens erreichen sollen. Als Muttersprachler erfüllen die meisten Schülerinnen und Schüler im Gegensatz zu Fremdsprachenlernern am Ende des Jahrgangs 6 bereits ohnehin diese Anforderungen oder übertreffen sie in einzelnen Kompetenzbereichen sogar. Im Unterricht sollte dann entsprechend auf einem höheren Niveau gearbeitet werden. Um jedoch der sehr unterschiedlichen sprachbiografischen Situation der Schülerinnen und Schüler zu Beginn des Jahrgangs 7 gerecht zu werden, wird diese Niveaustufe als Mindeststandard festgelegt.

⁴ Ministerium für Schule, Wissenschaft und Forschung des Landes NRW (Hg.): Muttersprachlicher Unterricht. Lehrplan für die Jahrgänge 1 bis 4 und 5 und 6, Düsseldorf 2000, S. 8f, 11.

Der Unterricht ist nicht allein auf den Erwerb dieser Kernkompetenzen beschränkt, sondern soll Schülerinnen und Schülern ermöglichen, auf vielfältige Weise darüber hinausgehende Kompetenzen zu erwerben, weiter zu entwickeln und zu nutzen.

Kompetenzen werden im Unterricht nicht einzeln und isoliert erworben, sondern in wechselnden und miteinander verknüpften Kontexten. Der Unterricht muss dazu vielfältige, die beiden Doppeljahrgangsstufen durchziehende Lerngelegenheiten anbieten.

Das folgende Schaubild verdeutlicht, dass bei der Gestaltung von Unterrichtsvorhaben für den Kompetenzerwerb alle Bereiche des Faches – in jeweils unterschiedlicher Gewichtung – in ihrem Zusammenspiel zu berücksichtigen sind:

<p>Kommunikative Kompetenzen</p> <ul style="list-style-type: none"> ● Hörverstehen/Hör-Sehverstehen ● Sprechen <ul style="list-style-type: none"> – an Gesprächen teilnehmen – zusammenhängendes Sprechen ● Leseverstehen ● Schreiben ● Sprachmittlung 	<p>Unterrichtsvorhaben</p>	<p>Verfügbarkeit von sprachlichen Mitteln und sprachliche Korrektheit</p> <ul style="list-style-type: none"> ● Aussprache und Intonation ● Wortschatz ● Grammatik ● Orthographie
<p>Interkulturelle Kompetenzen</p> <ul style="list-style-type: none"> ● Orientierungswissen <ul style="list-style-type: none"> – persönliche Lebensgestaltung – Ausbildung/Schule – Teilhabe am gesellschaftlichen Leben – Berufsorientierung ● Werte, Haltungen und Einstellungen ● Handeln in Begegnungssituationen 		<p>Methodische Kompetenzen</p> <ul style="list-style-type: none"> ● Hörverstehen und Leseverstehen ● Sprechen und Schreiben ● Umgang mit Texten und Medien ● selbstständiges und kooperatives Sprachenlernen

3 Anforderungen am Ende der Sekundarstufe I⁵

Für das Ende der Sekundarstufe I werden im Folgenden Kompetenzen ausgewiesen, die alle Schülerinnen und Schüler verlässlich erworben haben müssen, die mit Erfolg am muttersprachlichen Unterricht teilgenommen haben. Sie sind in der Lage, diese Kompetenzen für ihre persönliche Lebensgestaltung, für ihr berufliches Leben sowie für die Fortsetzung ihres weiteren Bildungsweges – auch in der Lebens- und Sprachgemeinschaft des jeweiligen Herkunftslandes – zu nutzen. Daher werden hier diese Kompetenzen entsprechend der Perspektive der Lernenden nach ihrer Verwendbarkeit in den Bereichen der Lebensgestaltung ausgewiesen und nicht aus der Sicht von Unterrichtenden, die versuchen, einen Lernprozess zu gestalten. Für sie werden die Kompetenzen im vierten Kapitel unter dem Gesichtspunkt der Unterrichtsdurchführung strukturiert.

Die für den muttersprachlichen Unterricht der Sekundarstufe I verbindlichen Fachkompetenzen werden im Folgenden zunächst für den mittleren Schulabschluss (Fachoberschulreife) formuliert. Im Anschluss daran werden zunächst die für die Berechtigung zum Besuch der gymnasialen Oberstufe entsprechend höheren und schließlich die für die Hauptschulabschlüsse entsprechend weniger anspruchsvollen Anforderungsebenen beschrieben.

Dieses Vorgehen sichert abschlussbezogen die Vergleichbarkeit der fachlichen Anforderungen im muttersprachlichen Unterricht und erleichtert Vergleiche zu den Anforderungen im Fremdsprachenunterricht und den Bildungsstandards der KMK (erste Fremdsprache) für den mittleren Schulabschluss.

Kompetenzen für die persönliche Lebensgestaltung

Schülerinnen und Schüler, die den mittleren Schulabschluss (Fachoberschulreife) erwerben, können sich in der Sprache des Herkunftslandes umfassend verständigen und diese Fähigkeit zu ihrer persönlichen Lebensgestaltung im Alltag einsetzen.

⁵ Abweichend von den jahrgangsbezogenen Anforderungen dieses Lehrplans erreichen die Schülerinnen und Schüler in Gymnasien nach §§ 16 ff. Schulgesetz für das Land NRW (Schulrechtsänderungsgesetz i. d. F. vom 22. 6. 2006) die Anforderungen für die Jahrgangsstufe 10 bereits am Ende der Jahrgangsstufe 9. Die dazu erforderliche Anpassung für die Anforderungen in allen Jahrgangsstufen legen die Gymnasien – bis zur Vorlage einer überarbeiteten Fassung des Lehrplans – in ihren hausinternen Arbeitsplänen fest.

<p>Sie können Kontakte herstellen und beenden, u. a.</p>	<ul style="list-style-type: none"> ● Gesprächspartner situationsgemäß (etwa gleichaltrige Jugendliche oder Verwandtschaft/Freunde der Eltern) begrüßen, sich vorstellen, das Gespräch aufrechterhalten, sich bedanken, sich verabschieden. ● unter Berücksichtigung des angemessenen Sprachregisters Überzeugungen, Meinungen, Zustimmung oder Ablehnung ausdrücken. ● Gefühle wie Überraschung, Freude, Trauer, Interesse und Gleichgültigkeit angemessen ausdrücken und auf diese Gefühlsausdrücke entsprechend reagieren. ● zur Überwindung von Kommunikationsproblemen gezielt Strategien einsetzen.
<p>Sie können sich in Alltagssituationen über lebenspraktische Angelegenheiten verständigen, u. a.</p>	<ul style="list-style-type: none"> ● differenziert eigene Wünsche (etwa im Hinblick auf Musik oder Kleidung) äußern, sich durch Fragen (z. B. über familiäre oder freundschaftliche Kontakte in das Herkunftsland) Orientierung verschaffen. ● sich schriftlich oder telefonisch verabreden, mündliche oder schriftliche Absprachen treffen.
<p>Sie können sich an einem Gespräch bzw. in einer Diskussion über Themen von allgemeiner Bedeutung beteiligen, u. a.</p>	<ul style="list-style-type: none"> ● Rückfragen stellen und um Erklärung oder zusätzliche Argumente bitten. ● mit kurzen Beiträgen eigene Positionen verdeutlichen, sie mit Argumenten, Beispielen und zusätzlichen Informationen untermauern.
<p>Sie können am kulturellen Leben teilnehmen, u. a.</p>	<ul style="list-style-type: none"> ● das Wesentliche aus deutlich artikulierten Liedern, Filmpassagen, szenischen Aufführungen und Liedtexten sowie Berichten in Jugendzeitschriften und einfachen literarischen Texten verstehen. ● bei der Präsentation der Kultur des Herkunftslandes der Familie, bei Festen oder Projekten sich mit eigenen mündlichen und schriftlichen Beiträgen zu Themen ihres Interessens- und Erfahrungsbereichs einbringen.

<p>Sie können Informationsangebote nutzen, u. a.</p>	<ul style="list-style-type: none"> ● in Deutschland oder im Herkunftsland in der Landessprache publizierte Nachrichten in Fernsehen/ Radio/Tageszeitung/Internet zu vertrauten Themen verstehen und den aktuellen Berichten gezielt Informationen entnehmen, dabei die Absicht der Verfasser ermitteln und zwischen meinungsbetonten und sachorientierten Beiträgen unterscheiden. ● mündlich (d. h. im Kreis der Familie oder der Freunde) oder schriftlich (d. h. in Tagebüchern oder fiktionalen Texten) dargebotenen Migrationserfahrungen wesentliche Informationen entnehmen und Einzelinformationen in einen Gesamtkontext einordnen.
<p>Sie können Sachverhalte von der Muttersprache in die deutsche Sprache übertragen und umgekehrt, u. a.</p>	<ul style="list-style-type: none"> ● Partnern, die der Sprache des Herkunftslandes bzw. der deutschen Sprache nicht mächtig sind, in mehrsprachigen Alltagssituationen Gesprächsbeiträge in der je anderen Sprache zusammenfassend so wiedergeben, dass Kernaussagen für den oder die Partner verständlich werden. ● dabei kulturspezifische Kommunikations- und Interaktionsregeln beachten. ● einfache Briefe und Sachtexte (Telefonnotizen, Gebrauchsanweisungen etc.) zu Themen ihres Erfahrungs- und Interessensbereichs aus der Sprache des Herkunftslandes in die deutsche Sprache und umgekehrt übertragen.

Kompetenzen für den weiteren Bildungsweg

Die Schülerinnen und Schüler können ihre Kenntnisse in der Sprache des Herkunftslandes für ihren weiteren Bildungsweg nutzen.

<p>Sie können Sprachlernerfahrungen und -techniken für die Vertiefung ihrer Kenntnisse in der Sprache des Herkunftslandes sowie für den Erwerb weiterer Sprachen nutzen, u. a.</p>	<ul style="list-style-type: none"> ● Techniken zur Festigung und Erweiterung ihrer schriftlichen und mündlichen Sprachkompetenz einsetzen. ● ein Grundinventar von Arbeits- und Lerntechniken sowie von Materialien für selbstgesteuertes Lernen organisieren und nutzen. ● Wege des eigenen gesteuerten Sprachenlernens und des ungesteuerten Spracherwerbs reflektieren und optimieren.
--	--

<p>Sie können einfache Sachtexte und vereinfachte literarische Texte lesen, diese nach Informationen für ihr Sachinteresse auswerten und Materialien zu einem Thema unter einer leitenden Frage-/Problemstellung selbstständig bearbeiten, u. a.</p>	<ul style="list-style-type: none"> ● aus längeren Texten zielgerichtet und aufgabenbezogen entnommene Informationen mündlich und schriftlich zusammenfassen. ● die Bedeutung von Wörtern, Phrasen oder Sätzen durch eigenes Welt- und Sprachwissen erschließen.
<p>Sie können einfache gesellschaftliche und kulturelle Zusammenhänge in dem Herkunftsland verstehen, u. a.</p>	<ul style="list-style-type: none"> ● Auskunft über Grundzüge des politischen Systems und über aktuelle (jugend-)kulturelle Ereignisse und Trends (z. B. Filme oder Musik) im Herkunftsland geben. ● wesentliche Aspekte geographischer Kennzeichen sowie historischer und technologischer Entwicklungen benennen.
<p>Sie können Ergebnisse der eigenen Arbeit präsentieren, u. a.</p>	<ul style="list-style-type: none"> ● eine von ihnen mit Notizen vorbereitete einfach strukturierte Präsentation zu einem vertrauten Thema vortragen. ● die Redeabsicht durch den Einsatz von Redemitteln und nonverbalen Ausdrucksformen wirkungsgerecht unterstützen.

Kompetenzen für das berufliche Leben

Die Schülerinnen und Schüler können Kenntnisse in der Sprache des Herkunftslandes bei späteren beruflichen Tätigkeiten und in der beruflichen Weiterbildung verwenden.

<p>Sie können sich auf eine angebotene Stelle bewerben, u. a.</p>	<ul style="list-style-type: none"> ● in Deutschland oder im Herkunftsland in der Landessprache publizierte Stellenangebote aus Zeitungen und dem Internet für eigene Interessen auswerten. ● die eigene Person mit den spezifischen Qualifikationen in einem Bewerbungsschreiben an eine Einrichtung im Herkunftsland präsentieren. ● einen Lebenslauf verfassen. ● in einem Bewerbungsgespräch die eigenen Kompetenzen überzeugend zur Geltung bringen.
---	--

<p>Sie können sachbezogene Telefonate führen und Vereinbarungen treffen und kurze formale Briefe und E-Mails verfassen, u. a.</p>	<ul style="list-style-type: none"> ● mit normaler Geschwindigkeit gesprochene und akzentgefärbte Sprache des Herkunftslandes am Telefon so weit verstehen, dass sie die wesentlichen Absichten des Partners erfassen. ● mit einiger Sicherheit Sachinformationen über vertraute Routineangelegenheiten per Fax, Internet, Telefon oder Brief austauschen.
<p>Sie können Informationstexten sowie schematischen Darstellungen und Statistiken wichtige Fakten entnehmen, u. a.</p>	<ul style="list-style-type: none"> ● Sach- und Gebrauchstexten (z. B. Broschüren, Anzeigen, Prospekten) wesentliche Informationen entnehmen und diese zusammenfassen. ● durch Rückgriff auf Vor- und Kontextwissen in alltäglichen Geschäftspapieren unbekannte Wörter erschließen.
<p>Sie können ihre Kompetenzen im Bereich der Sprach- und Kulturmittlung für berufliche Zwecke einsetzen, u. a.</p>	<ul style="list-style-type: none"> ● in einer mehrsprachigen beruflichen Gesprächssituation die Hauptgedanken des Gesprächs jeweils in Deutsch und der Sprache des Herkunftslandes wiedergeben. ● berufliche Kontakte in das Land der Herkunftssprache kulturell und sprachlich angemessen pflegen. ● im Herkunftsland und in Deutschland mit Kunden, Klienten oder Patienten, die die Sprache des Herkunftslandes sprechen, kulturell und sprachlich angemessen kommunizieren.

Die für den mittleren Schulabschluss (Fachoberschulreife) geforderten Kompetenzen sind in unterschiedlichem Umfang und auf unterschiedlichem Niveau erreichbar. Von Schülerinnen und Schülern, die den Qualifikationsvermerk für den Eintritt in die gymnasiale Oberstufe erwerben, wird erwartet, dass sie die Kompetenzen auf einem höheren Niveau erreichen. Es gibt allerdings für den Qualifikationsvermerk keine curriculare, inhaltliche Definition. Der Vermerk wird vielmehr auf Grund des Notenbildes in der Versetzungskonferenz vergeben. Entsprechende fachliche Kompetenzen werden daher auch nicht gesondert ausgewiesen.

Das Anforderungsprofil der Schülerinnen und Schüler, die die Jahrgangsstufe 10 an Gesamtschulen mit Hauptschulabschluss nach Klasse 10 absolvieren, ist ausgerichtet an der Kompetenzstufe A2 des GeR mit Anteilen von B1. Dies bedeutet eine Relativierung bzw. Schwerpunktverlagerung in den oben beschriebenen Profilvermerkmalen. Diese bezieht sich in der Regel auf Umfang, Höhe und Komplexität der in der Übersicht aufgeführten Anforderungen. Bei der Beurteilung der erbrachten Leistungen wird eine größere Fehlertoleranz bezüglich der grammatischen und orthographischen Korrektheit zugrunde gelegt, so dass der Fokus noch stärker auf die mitteilungsbezogene Ebene gerichtet wird. Eine Schwerpunktsetzung ergibt sich zu-

dem für die „Kompetenzen für die persönliche Lebensgestaltung“, die „Kompetenzen für den weiteren Bildungsweg“ und die „Kompetenzen für das berufliche Leben“. Dabei kommt der Anwendung von Lern- und Arbeitstechniken eine besondere Bedeutung zu.

Diejenigen Schülerinnen und Schüler, die den Hauptschulabschluss mit Vollendung der Vollzeitschulpflicht erwerben, können schon aufgrund der kürzeren Unterrichtszeit nur Teile der in Kapitel 3 detaillierter beschriebenen Kompetenzen erreichen.

Die schuleigenen Lehrpläne, die Lerngruppenspezifische Unterrichtsplanung, die Evaluation von Unterricht und Unterrichtsergebnissen sowie die Gestaltung der obligatorischen Sprachprüfung am Ende der Bildungsgänge sind an den oben stehenden Kompetenzprofilen auszurichten.

4 Kompetenzerwartungen am Ende der Jahrgangsstufen 8 und 10⁶

Der Unterricht in den Klassen sieben bis zehn baut auf den in den vorangegangenen Jahrgängen (1.–6. Klasse) erworbenen Kenntnissen und Fertigkeiten auf.

Im Folgenden werden die Kompetenzen benannt, die die Schülerinnen und Schüler am Ende der Jahrgangsstufe 8 und 10 erworben haben müssen. Sie legen die Art der fachlichen Anforderungen fest. Die Anforderungshöhe und der Komplexitätsgrad der fachlichen Anforderungen sind sowohl im Unterricht als auch in der Leistungsbeurteilung altersgemäß und mit Bezug auf die lerngruppenbezogenen Anforderungen in lerngruppenspezifischen Unterrichtsvorhaben zu konkretisieren. Die hier benannten Kompetenzen gliedern sich nach den Bereichen des Faches und beschreiben dessen Kern. Sie bauen auf den im vorangegangenen muttersprachlichen Unterricht erworbenen Kompetenzen auf und weisen eine Progression für die Doppeljahrgangsstufen 7/8 und 9/10 auf.

Dabei orientiert sich der muttersprachliche Unterricht bei der Gestaltung von Lernsituationen an den folgenden Erfahrungsfeldern, deren Ordnung unter Berücksichtigung der im Gemeinsamen europäischen Referenzrahmen ausgewiesenen Lebensbereiche⁷ vorgenommen wurde.

Die Erfahrungsfelder betreffen beide Doppeljahrgangsstufen. Ihnen sind für die jeweiligen Doppeljahrgangsstufen alters- und lernstufengerechte thematische Felder zugeordnet, die im Mittelpunkt des Unterrichts stehen. Hierbei ist zu beachten, dass bei allen thematischen Feldern im Sinne einer Interkulturalität auch die entsprechenden Aspekte des Lebens in Deutschland eine Rolle spielen. Eine thematisch-inhaltliche Reihenfolge innerhalb der Jahrgangsstufen ist durch den Kernlehrplan nicht festgeschrieben.

Persönliche Lebensgestaltung:

- Jgst. 7/8
- Familie, Zusammenleben von Generationen, Freunde, tägliches Leben und Tagesabläufe, Sport und Medien in der Freizeitgestaltung, Migration als Teil der Familienbiographie
- Jgst. 9/10
- Leben mit Gleichaltrigen, Partnerschaft, Liebe, Aspekte unterschiedlicher Jugendkulturen, Vergleich des eigenen Lebensentwurfes mit dem früherer Generationen

Teilhabe am gesellschaftlichen Leben:

- Jgst. 7/8
- Feste und Traditionen, exemplarische historische Persönlichkeiten und Ereignisse, nationale und regionale Identität am Beispiel einer Region im Land der Herkunftssprache, Einblicke in aktuelle kulturelle Ereignisse (u. a. Musik, Fernsehen)

⁶ Abweichend von den jahrgangsbezogenen Anforderungen dieses Lehrplans erreichen die Schülerinnen und Schüler in Gymnasien nach §§ 16 ff. Schulgesetz für das Land NRW (Schulrechtsänderungsgesetz i. d. F. vom 22. 6. 2006) die Anforderungen für die Jahrgangsstufe 10 bereits am Ende der Jahrgangsstufe 9. Die dazu erforderliche Anpassung für die Anforderungen in allen Jahrgangsstufen legen die Gymnasien – bis zur Vorlage einer überarbeiteten Fassung des Lehrplans – in ihren hausinternen Arbeitsplänen fest.

⁷ GeR, Kapitel 4 und 5.

- Jgst. 9/10 ● Einblicke in die politischen Systeme, Bedeutung von Demokratie und Menschenrechten, Sprache und sprachlicher Wandel, Chancen und Risiken des wissenschaftlichen Fortschritts und technologischen Wandels, Einblicke in aktuelle kulturelle Ereignisse (u. a. Literatur, Film)

Ausbildung/Schule:

- Jgst. 7/8 ● Schule und Schulalltag
 Jgst. 9/10 ● Schule und Bildungswege

Berufsorientierung:

- Jgst. 7/8 ● Kinderrechte und Kinderarbeit
 Jgst. 9/10 ● Berufliche Interessenprofile, Bewerbungen, Arbeitsmarkt

Der Kernlehrplan bildet einerseits die verpflichtende Grundlage für die Überarbeitung der schuleigenen Lehrpläne. Andererseits eröffnet er Lehrerinnen und Lehrern weitgehende Freiheiten für die inhaltliche, thematische und methodische Gestaltung von Unterrichtsabläufen. Sie können Schwerpunkte setzen, thematische Vertiefungen und Erweiterungen vornehmen und dabei die Bedingungen der eigenen Schule und der jeweiligen Lerngruppe berücksichtigen.

Die im Folgenden aufgeführten Kompetenzerwartungen sind in Form von Deskriptoren formuliert (fett gedruckt). Sie werden konkretisiert und veranschaulicht durch beispielhaft aufgeführte Indikatoren.

4.1 Kompetenzerwartungen am Ende der Jahrgangsstufe 8

Am Ende der Jahrgangsstufe 8 erreicht der überwiegende Anteil der Schülerinnen und Schüler die Kompetenzstufe A 2 des Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens mit Anteilen der Kompetenzstufe B 1. Die anderen Schülerinnen und Schüler erreichen die Kompetenzstufe A 2.

Hör-/Sehverstehen	<p>Die Schülerinnen und Schüler können das Thema aus Äußerungen und Hörtexten bzw. Bild-Ton-Medien erkennen und ihnen wesentliche Informationen entnehmen. Die Texte entsprechen dem Erfahrungshorizont der Schülerinnen und Schüler.</p> <p>Sie können</p> <ul style="list-style-type: none"> ● darstellenden, argumentativen und narrativen Beiträgen im Unterricht folgen. ● einer Unterhaltung die Hauptinformationen entnehmen (u. a. Thema, zentrale Aussagen unterschiedlicher Sprecher).
-------------------	---

	<ul style="list-style-type: none"> ● einfachen darstellenden, narrativen und dramatischen Radio-, Fernseh- und Filmausschnitten (u. a. Nachrichten, Wetterberichten, Werbetexten, Videoclips, Liedern) wichtige Informationen entnehmen und das Wesentliche in kurzen, klaren öffentlichen Durchsagen und Mitteilungen erfassen.
Sprechen: an Gesprächen teilnehmen	<p>Die Schülerinnen und Schüler können sich an themenorientierten, alltäglichen (Routine-)Gesprächen im Unterricht und in außerunterrichtlichen Situationen beteiligen und sie durch entsprechende Fragestellungen in Gang halten.</p> <p>Sie können</p> <ul style="list-style-type: none"> ● sich in Unterrichtsgesprächen spontan äußern. ● sich in thematisch und inhaltlich klar umrissenen Situationen mit ihrer Meinung einbringen und kurze Erklärungen und Begründungen geben. ● zu altersgemäßen Themen in routinemäßigen Situationen einen unkomplizierten und direkten Austausch von Informationen vornehmen.
Sprechen: zusammenhängendes Sprechen	<p>Die Schülerinnen und Schüler können zusammenhängend zu vertrauten Themen sprechen, eigene Positionen zu einem Alltagsthema formulieren und Wertungen abgeben.</p> <p>Sie können</p> <ul style="list-style-type: none"> ● in Unterrichtssituationen nach Vorbereitung zu Themen, die im Unterricht behandelt wurden, zusammenhängend Stellung nehmen und auch persönliche Wertungen einbringen. ● Geschichten gestützt auf Bilder erzählen und weiterentwickeln. ● Arbeitsergebnisse unter Verwendung von einfachen visuellen Hilfsmitteln oder Notizen vorstellen. ● den Inhalt von gelesenen Texten oder Bild-Ton-Medien mit Hilfen wiedergeben oder zusammenfassen.

Leseverstehen	<p>Die Schülerinnen und Schüler können Texte zu vertrauten Themen verstehen, wenn diese in gängiger Alltagssprache und mit einem bekannten oder leicht erschließbaren Wortschatz abgefasst sind. Sie können einen Text als Ganzes betrachten und sich auf bestimmte Textteile konzentrieren. Dabei können sie auch ihre Vorkenntnisse und andere Informationen des Textes (Bilder, Überschriften) zum Verstehen heranziehen. Sie können Vermutungen über die Wirkungsabsicht des Textes anstellen.</p> <p>Sie können</p> <ul style="list-style-type: none"> ● Anleitungen, Erklärungen und Regeln in unterrichtlichen und auch ausgewählten außerunterrichtlichen Zusammenhängen (z. B. bei Reisen in das Herkunftsland) verstehen. ● im Unterricht vorbereiteten Sachtexten (z. B. Nachrichtentexten, Leserbriefen, Flyern, Broschüren, Internet-Seiten) wesentliche Informationen entnehmen sowie grundlegende Wirkungsabsichten erfassen. ● einfache Gedichte, Liedtexte sowie längere, eventuell adaptierte Erzähltexte bezogen auf Thema, Figuren, Handlungsablauf, emotionalen Gehalt und Grundhaltung verstehen.
Schreiben	<p>Die Schülerinnen und Schüler können einfache zusammenhängende Texte verfassen und dazu begründet Stellung nehmen, wenn ihnen die Textsorte und das Thema vertraut sind.</p> <p>Sie können</p> <ul style="list-style-type: none"> ● Sachverhalte gemäß vorgegebener Textsorten darstellen (u. a. Personenbeschreibungen, inhaltliche Zusammenfassungen). ● in persönlichen Texten (u. a. Briefen, Leserbriefen, E-Mails, z. B. im Kontakt mit Menschen aus dem Herkunftsland) über sich berichten und ihre Meinungen, Hoffnungen, Pläne und Einstellungen darlegen. ● nach vorgegebenen Mustern einfache Geschichten, Gedichte, Liedtexte, Werbeanzeigen schreiben, nach Bildern mit Hilfen einen kurzen Text verfassen sowie kurze Erzählungen fortschreiben oder umgestalten.

Sprachmittlung	<p>Die Schülerinnen und Schüler können in alltäglichen Lebenssituationen mündliche und schriftliche Äußerungen bzw. Texte aus vertrauten thematischen Zusammenhängen in der jeweils anderen Sprache so wiedergeben, dass ein allgemeines Verständnis gesichert ist.</p> <p>Sie können</p> <ul style="list-style-type: none"> ● in Alltagssituationen einzelne Äußerungen in die jeweils andere Sprache übertragen. ● die Kernaussagen von schriftlichen oder mündlichen Gebrauchstexten (u. a. Aushängen, Anleitungen, Telefonansagen, Durchsagen) erschließen und in die jeweils andere Sprache übertragen. ● in längeren, einfachen Texten die Kernaussagen erfassen und kurz zusammenfassend mit Hilfsmitteln in der jeweils anderen Sprache schriftlich wiedergeben.
----------------	--

Interkulturelle Kompetenzen

Die Schülerinnen und Schüler haben ihr Wissen über die Lebenswelt im Herkunftsland unter ausgewählten thematischen Aspekten erweitert und vertieft. Ihnen sind Gemeinsamkeiten und Unterschiede zu der Welt, in der sie leben, bewusst. Sie können diese benennen und in Ansätzen bewerten. Sie können einfache Begegnungssituationen im Allgemeinen angemessen bewältigen.

	<p>Die Schülerinnen und Schüler verfügen über ein vergleichend einsetzbares grundlegendes Orientierungswissen sowohl im Hinblick auf Deutschland als auch im Hinblick auf das Herkunftsland zu den folgenden Themenfeldern:</p>
<p>1. Orientierungswissen</p>	
<p>1.1 Bereich Persönliche Lebensgestaltung</p>	<p>Sie können</p> <ul style="list-style-type: none"> ● Feststellungen über die Themenbereiche Freundschaft, Musik, Sport und Medien in der Freizeitgestaltung treffen. ● in Ansätzen Auskunft über die Aspekte unterschiedlicher Jugendkulturen geben.

1.2 Bereich Ausbildung/ Schule	<p>Sie können</p> <ul style="list-style-type: none"> ● exemplarische Einblicke in den Lernbetrieb und das sonstige Schulleben einer Schule (z. B. einzelne Erlebnisse während einer Einschulungsfeier oder einer Klassenfahrt) geben.
1.3 Bereich Teilhabe am gesellschaftlichen Leben	<p>Sie können</p> <ul style="list-style-type: none"> ● Kennzeichen regionaler Identitäten am Beispiel ausgewählter Regionen benennen. ● Migration als Teil der Familienbiographie thematisieren (z. B. Auswanderung aus und Einwanderung nach Deutschland). ● Einblicke in aktuelle kulturelle Ereignisse geben.
1.4 Bereich Berufsorientierung	<p>Sie können</p> <ul style="list-style-type: none"> ● Kinderrechte und Kinderarbeit an einem Fallbeispiel erläutern.
2. Werte, Haltungen und Einstellungen	<p>Die Schülerinnen und Schüler können</p> <ul style="list-style-type: none"> ● sich mit kulturspezifischen Wertvorstellungen und Lebensformen auseinandersetzen und diese vergleichend reflektieren, indem sie Vorurteile und Klischees als solche erkennen.
3. Handeln in Begegnungssituationen	<p>Die Schülerinnen und Schüler können</p> <ul style="list-style-type: none"> ● in fiktiven und realen Begegnungssituationen im eigenen Umfeld kulturspezifische Konventionen, etwa Kommunikations- und Interaktionsregeln, beachten.

Verfügbarkeit von sprachlichen Mitteln und sprachliche Korrektheit

Aussprache und Intonation	<p>Die Schülerinnen und Schüler können die geläufigen Aussprache- und Intonationsmuster der Sprache des Herkunftslandes im Allgemeinen korrekt einsetzen, obwohl eventuell Interferenzen aus der deutschen Phonetik erkennbar sind.</p> <p>Sie können</p> <ul style="list-style-type: none">● die Sprache des Herkunftslandes in der Regel so deutlich aussprechen und intonieren, dass sie von Gesprächspartnern verstanden werden. Manchmal wird der Gesprächspartner um Wiederholung bitten müssen.● trotz eines erkennbaren Akzents auch in kurzen freien Gesprächen verstanden werden.
Wortschatz	<p>Die Schülerinnen und Schüler verfügen über einen funktional und thematisch erweiterten Grundwortschatz, um in vertrauten Situationen und in Bezug auf vertraute Themen routinemäßige, alltägliche Angelegenheiten sprachlich zu bewältigen.</p> <p>Sie können sich in der Sprache des Herkunftslandes in den wichtigsten Angelegenheiten des täglichen Lebens verständlich machen.</p>
Grammatik	<p>Die Schülerinnen und Schüler können ein erweitertes grammatisches Inventar zur Bewältigung kommunikativ relevanter Aufgaben bzw. Situationen in der Regel zutreffend einsetzen und ein erweitertes Repertoire an Redemitteln und grammatischen Begriffen zunehmend korrekt verwenden.</p> <p>Sie können</p> <ul style="list-style-type: none">● einfache Satzaussagen, auch bei gelegentlich auftretenden Unsicherheiten, weitgehend richtig konstruieren.● das kommunikative Ziel trotz der auftretenden grammatischen Fehler realisieren.

Orthografie	<p>Die Schülerinnen und Schüler beherrschen die Orthografie eines erweiterten Grundwortschatzes sowie eine weitgehend normgerechte Zeichensetzung, so dass ihre Schrifttexte durchgängig verständlich sind.</p> <p>Sie können</p> <ul style="list-style-type: none"> ● kurze Texte zu den wichtigsten Angelegenheiten des alltäglichen Lebens verfassen. Dabei unterlaufen jedoch Rechtschreibfehler. ● typische Buchstabenverbindungen bzw. Wortbausteine als Rechtschreibhilfen nutzen.
-------------	--

Methodische Kompetenzen

Die Schülerinnen und Schüler können ein erweitertes Inventar an Arbeits- und Lern-techniken teilweise routiniert für selbstständiges und kooperatives Lernen nutzen. Sie können dabei verschiedene Medien (u. a. die digitalen) in Teilbereichen des unterrichtlichen Lernens einsetzen. Die Schülerinnen und Schüler können Lerngelegenheiten gezielt nutzen, die sich aus dem Miteinander von Deutsch, der ersten und ggf. zweiten Fremdsprache bzw. den schulisch erlernten oder außerschulisch erworbenen Sprachen ergeben.

Hörverstehen und Leseverstehen	<p>Die Schülerinnen und Schüler kennen verschiedene Strategien, um die Bedeutung unbekannter Wörter in mündlichen und schriftlichen Texten zu Themen des Alltags und ihres Interessens- und Erfahrungsbereichs zu erschließen. Diese Strategien nutzen sie teilweise systematisch.</p> <p>Sie können</p> <ul style="list-style-type: none"> ● unbekannte Wörter etwa durch den gezielten Rückgriff auf den Kontext (u. a. auf visuelle Hinweise), auf andere ihnen bekannte Sprachen oder durch Nachschlagen in einem Wörterbuch erschließen bzw. klären. ● Texte markieren und gliedern (den sachlogischen Aufbau von Hör- und Lesetexten erschließen und zum Textverstehen nutzen). ● Aufgaben zum detaillierten, suchenden bzw. selektiven und globalen Hören und Lesen bearbeiten.
--------------------------------	--

<p>Sprechen und Schreiben</p>	<p>Die Schülerinnen und Schüler kennen unterschiedliche Strategien zur Produktion mündlicher und schriftlicher Texte zu Themen des Alltags und ihres Interessens- und Erfahrungsbereichs. Diese Strategien gehen auf das schulisch vermittelte Erlernen oder den außerschulischen Erwerb von Sprachen zurück. Sie nutzen sie eingeschränkt systematisch.</p> <p>Sie können</p> <ul style="list-style-type: none"> ● begrenzte Redebeiträge durch Sammeln von Redemitteln und Stichworten vorbereiten, beginnen, in Gang halten und beenden. ● schriftliche Texte nach Anleitung erstellen und dabei die Phasen der Textproduktion (Entwerfen, Schreiben, Überarbeiten) beachten. ● Texte auf Korrektheit überprüfen bzw. in Partner- oder Gruppenarbeit an der flüssigen und korrekten mündlichen Darstellung arbeiten.
<p>Umgang mit Texten und Medien</p>	<p>Die Schülerinnen und Schüler können Texterschließungstechniken – auch im Umgang mit audiovisuellen Medien – einsetzen.</p> <p>Sie können</p> <ul style="list-style-type: none"> ● im Rahmen ihrer Erfahrung aus einem kurzen mündlichen oder schriftlichen Text Schlüsselwörter, Wendungen und kurze Sätze herausuchen und wiedergeben. ● sich eine Vorstellung von der Gesamtaussage kurzer schriftlicher oder mündlicher Texte zu konkreten, alltäglichen Themen machen. ● Texte überarbeiten und erweitern (Textelemente aus Erzähltexten umstellen und bzw. oder ersetzen; Pro- und Contra-Tabellen ergänzen). ● Internetrecherchen zu einem begrenzten Thema durchführen. ● mit Hilfe von Textverarbeitungsprogrammen Arbeitsergebnisse aufbereiten.

<p>Selbstständiges und kooperatives Sprachenlernen</p>	<p>Die Schülerinnen und Schüler können einfache Lern- und Arbeitsprozesse, die sich auf das Erlernen der Sprache und der Kultur des Herkunftslandes beziehen, weitgehend selbstständig und kooperativ gestalten.</p> <p>Sie können</p> <ul style="list-style-type: none"> ● Partner- und Gruppenarbeit mit überschaubarer Aufgabenstellung inhaltlich und organisatorisch weitgehend selbstständig organisieren. ● ein zweisprachiges Wörterbuch zur eigenständigen Erschließung unbekannter Wörter und zur Fehlervermeidung verwenden. ● unterschiedliche, eingeführte Techniken zur Festigung und Erweiterung des Wortschatzes anwenden. ● die Sprache des Herkunftslandes in kooperativen Unterrichtsphasen als Arbeitssprache weitgehend einsetzen.
--	--

4.2 Kompetenzerwartungen am Ende der Jahrgangsstufe 10⁹

Am Ende der Jahrgangsstufe 10 erreicht der überwiegende Anteil der Schülerinnen und Schüler die Kompetenzstufe B 1 des Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens.

Kommunikative Kompetenzen

<p>Hör-/Sehverstehen</p>	<p>Die Schülerinnen und Schüler können längeren authentischen Äußerungen und Hörtexten bzw. Bild-Ton-Medien aus ihrem Interessens- und Erfahrungsbereich sowie über Themen von gesellschaftlicher Bedeutung selbstständig Kern- oder Einzelinformationen entnehmen, sofern deutlich gesprochen wird.</p> <p>Sie können</p> <ul style="list-style-type: none"> ● im Unterricht der Kommunikation in allen Phasen, vor allem bei Diskussionen, im Wesentlichen folgen.
--------------------------	--

⁹ Abweichend von den jahrgangsbezogenen Anforderungen dieses Lehrplans erreichen die Schülerinnen und Schüler in Gymnasien nach §§ 16 ff. Schulgesetz für das Land NRW (Schulrechtsänderungsgesetz i. d. F. vom 22. 6. 2006) die Anforderungen für die Jahrgangsstufe 10 bereits am Ende der Jahrgangsstufe 9. Die dazu erforderliche Anpassung für die Anforderungen in allen Jahrgangsstufen legen die Gymnasien – bis zur Vorlage einer überarbeiteten Fassung des Lehrplans – in ihren hausinternen Arbeitsplänen fest.

	<ul style="list-style-type: none"> ● Telefongesprächen, längeren Unterhaltungen und deren Hauptpunkten folgen, wenn deutlich gesprochen wird. ● Hör- und Filmsequenzen (Liedern, Theater-, Operaufführungen) wesentliche Elemente (u. a. Darstellung der Figuren, Beziehungsstrukturen, Handlungsstränge) entnehmen. ● medial vermittelte einfache authentische oder adaptierte Sachtexte (u. a. Fernsehnachrichten, Interviews, Diskussionen) über alltagsrelevante Themen (Arbeit, Schule/Bildung, Freizeit, etc.) verstehen, die Informationen in thematische Zusammenhänge einordnen und zwischen meinungsbetonten und sachorientierten Beiträgen unterscheiden.
<p>Sprechen: an Gesprächen teilnehmen</p>	<p>Die Schülerinnen und Schüler können ohne Vorbereitung im Unterricht an themen- und problemorientierten Gesprächen sowie an unterschiedlichen Alltagsgesprächen teilnehmen. Hierbei können sie auch gegenüber Sprechern der Sprache des Herkunftslandes persönliche Meinungen äußern oder Informationen austauschen und dabei Gesprächsrituale beachten.</p> <p>Sie können</p> <ul style="list-style-type: none"> ● in fach- und sachbezogenen Unterrichtsgesprächen spontan und sachgerecht auf die Aussagen unterschiedlicher Gesprächsteilnehmer reagieren und dabei ihre Meinungen oder Gegenvorschläge einbringen. ● in informellen Diskussionen, z. B. mit Freunden oder Familie, persönliche Standpunkte und Ansichten äußern bzw. erfragen. ● die wichtigsten Dienstleistungsgespräche bewältigen (im Herkunftsland z. B. bei Umgang mit Behörden, Post oder Bank, Reisebuchung, Rückgabe mangelhafter Ware), auch in weniger routinemäßigen Situationen, oder entsprechende Informationen per Telefon weitergeben. ● sich an formalisierten Gesprächen beteiligen (z. B. an einem Bewerbungsgespräch im Herkunftsland). ● ein Gespräch oder eine Diskussion aufrecht erhalten und zur Überwindung von Kommunikationsproblemen bestimmte Strategien verwenden.

<p>Sprechen: zusammenhängendes Sprechen</p>	<p>Die Schülerinnen und Schüler können sich in der Standardsprache sach- und situationsangemessen zu Themen ihres Interessen- und Erfahrungsbereiches sowie zu gesellschaftlich bedeutsamen Themen zusammenhängend äußern und dabei verschiedene Formen mündlicher Darstellung anwenden (z.B. beschreiben, darstellen, berichten, erzählen, zusammenfassen, argumentieren, bewerten).</p> <p>Sie können</p> <ul style="list-style-type: none"> ● im Unterricht anhand von Stichwortnotizen komplexere Zusammenhänge darstellen, Arbeitsergebnisse präsentieren oder Kurzreferate halten. Dabei können sie Elemente visueller Unterstützung einsetzen und kurze Kommentare formulieren. ● dabei ein Repertoire von Redemitteln (z. B. Wiederholungen, Kontraste, Vergleiche, Bilder) und nonverbalen Ausdrucksformen gezielt einsetzen, um eigene Sprechabsichten zum Ausdruck zu bringen. ● eine Geschichte, auch gestützt auf Bilder, unter Berücksichtigung von Anfang, Hauptteil und Schluss erzählen. ● den Inhalt von gelesenen Texten oder Bild-Ton-Medien zusammenfassen und eine eigene Meinung dazu äußern.
<p>Leseverstehen</p>	<p>Die Schülerinnen und Schüler können selbstständig längere authentische Texte zu Themen ihres Interessen- und Erfahrungsbereiches und zu Themen von gesellschaftlicher Bedeutung weitgehend verstehen. Sie können dabei gezielt textimmanente Informationen und textexternes Wissen heranziehen, ein allgemeines Textverständnis aufbauen, die Texte nach gewünschten Informationen durchsuchen und Informationen aus verschiedenen Texten oder Textteilen zusammentragen.</p> <p>Sie können</p> <ul style="list-style-type: none"> ● unkomplizierten Sach- und Gebrauchstexten sowie Texten der öffentlichen Kommunikation wesentliche Informationen entnehmen, Einzelinformationen in

	<p>einer Gesamtaussage einordnen und zwischen meinungsbestimmten und sachorientierten Beiträgen unterscheiden.</p> <ul style="list-style-type: none"> ● einfache literarische Texte vor dem Hintergrund wesentlicher Textsorten- und Gestaltungsmerkmale verstehen (Figurendarstellung, Handlungsführung, Erzählperspektive), inhaltliche und stilistische Besonderheiten erkennen sowie diese bezogen auf ihre Wirkungsabsicht bewerten.
Schreiben	<p>Die Schülerinnen und Schüler können weitgehend selbstständig zusammenhängende Texte zu Themen ihres Interessen- und Erfahrungsbereiches sowie zu gesellschaftlich bedeutsamen Themen in beschreibender, berichtender, erzählender, zusammenfassender und argumentativer Form verfassen.</p> <p>Sie können</p> <ul style="list-style-type: none"> ● Sachtexte (u. a. anwendungsorientierte Texte wie Lebenslauf, Bewerbungsschreiben, einfache Schreiben an Behörden im Herkunftsland und argumentative Texte) verfassen oder entsprechende Informationen per Fax, Internet oder Brief weitergeben. ● einfache Formen kreativen Schreibens einsetzen (u. a. Texte ergänzen, nach Bildern einen Text verfassen, eine Figur in einer kurzen Erzählung umgestalten). ● Sachtexte bzw. literarische Texte bezogen auf Inhalt und Form persönlich wertend kommentieren. ● in längeren persönlichen Texten (z. B. Briefen, Leserbriefen, E-Mails, Berichten an Menschen im Herkunftsland) die Bedeutung von Erfahrungen herausstellen und kommentieren.
Sprachmittlung	<p>Die Schülerinnen und Schüler können in Alltags- und Begegnungssituationen schriftliche und mündliche Äußerungen bzw. Texte in der jeweils anderen Sprache so wiedergeben, dass ein durchgängiges Verständnis gesichert ist.</p> <p>Sie können</p> <ul style="list-style-type: none"> ● als Mittler zwischen Sprecherinnen und Sprechern beider Sprachen aus einem Alltagsgespräch Informationen erschließen und in der anderen Sprache sinngemäß wiedergeben.

	<ul style="list-style-type: none"> ● den Inhalt von einfachen Sach- und Gebrauchstexten (u. a. Telefonnotizen, Speisekarten, Bedienungsanleitungen, Berichten, einfachen Behördenbriefen) in der jeweils anderen Sprache sinngemäß wiedergeben, sofern die Zusammenhänge ihnen vertraut sind. ● in längeren Texten zentrale Inhalte erfassen und sie zusammenfassend in der jeweils anderen Sprache schriftlich wiedergeben.
--	--

Interkulturelle Kompetenzen

Die Schülerinnen und Schüler verfügen über ein grundlegendes, auch historisches Orientierungswissen zu ausgewählten Aspekten des Herkunftslandes. Sie können auf dieser Grundlage Werthaltungen und Einstellungen dieses Kulturraums aus Einzelbeobachtungen und Erkenntnissen ableiten, sie mit Werthaltungen und Einstellungen in anderen kulturellen Bezugssystemen vergleichen und diese insgesamt auf der Basis der Menschenrechte kritisch hinterfragen. Sie beachten kulturspezifische Konventionen in Begegnungssituationen des Alltags mit Sprechern der Sprache des Herkunftslandes und mit Sprechern der Umgebungssprache.

	Die Schülerinnen und Schüler verfügen über ein auch vergleichend einsetzbares grundlegendes Orientierungswissen sowohl im Hinblick auf Deutschland als auch im Hinblick auf das Herkunftsland zu den folgenden Themenfeldern:
1 Orientierungswissen	
1.1 Bereich Persönliche Lebensgestaltung	<p>Sie können</p> <ul style="list-style-type: none"> ● Feststellungen über die Themenbereiche Partnerschaft und Liebe treffen. ● Auskunft über die Aspekte unterschiedlicher Jugendkulturen geben. ● sich selbst und ihren Lebensentwurf in Beziehung zu früheren Generationen setzen.
1.2 Bereich Ausbildung/ Schule	<p>Sie können</p> <ul style="list-style-type: none"> ● Auskunft über den Lernbetrieb und das sonstige Schulleben (z. B. sprachliche, kulturelle und religiöse Vielfalt) einer Schule geben.

<p>1.3 Bereich Teilhabe am gesellschaftlichen Leben</p>	<p>Sie können</p> <ul style="list-style-type: none"> ● Einblicke in die politischen Systeme geben. ● wesentliche Aspekte geographischer Kennzeichen sowie historischer und technologischer Entwicklungen benennen. ● die Bedeutung von Demokratie und Menschenrechten (anhand eines konkreten Beispiels) benennen. ● die Sprache selbst sowie den sprachlichen Wandel (z. B. im Bereich der Jugendsprache) thematisieren. ● Chancen und Risiken des wissenschaftlichen Fortschritts und des technologischen Wandels (z. B. Globalisierung, Umweltfragen, Kommunikation, Lebensstandard) erörtern. ● Auskunft über aktuelle kulturelle Ereignisse (z. B. in der Literatur oder im Film) geben. ● Charakteristika zwischenmenschlicher Beziehungen (z. B. Geschlechterbeziehungen, Familienstrukturen, Generationsbeziehungen) benennen.
<p>1.4 Bereich der Berufsorientierung</p>	<p>Sie können</p> <ul style="list-style-type: none"> ● berufliche Interessen von Heranwachsenden beschreiben. ● die Aspekte eines Bewerbungsverfahrens (z. B. Formulierung bzw. die Auswahl einer Stellenausschreibung, Bewerbungsschreiben, Bewerbungsgespräche) gestalten.
<p>2. Werte, Haltungen und Einstellungen</p>	<p>Die Schülerinnen und Schüler können</p> <ul style="list-style-type: none"> ● sich selbst und ihren Lebensweg als Teil einer pluralen und interkulturellen Lebenswirklichkeit erkennen (z. B. anhand der Migrationsgeschichte der Familie, ihres eigenen Umgangs mit den verschiedenen kulturellen Anforderungen). ● die persönlich erfahrenen aber auch gesellschaftlich bedingten Chancen und Probleme des Lebens in einer Migrationssituation benennen.

	<ul style="list-style-type: none"> ● mit kultureller Differenz, mit Stereotypen sowie eigen- und fremdkulturellen Eigenarten umgehen. ● die auf der gemeinsamen Basis der Menschenrechte bestehende Unterschiedlichkeit von Lebensbedingungen und Lebensweisen anerkennen.
3. Handeln in Begegnungssituationen	<p>Die Schülerinnen und Schüler können</p> <ul style="list-style-type: none"> ● kulturspezifische Konventionen, etwa Kommunikations- und Interaktionsregeln (z.B. auf Reisen oder in Telefongesprächen) beachten. ● Strategien zur praktischen Bewältigung interkultureller Begegnungssituationen anwenden (z.B. beim Umgang mit Missverständnissen, mit schwierigen Themen oder mit unterschiedlichen Normen und Wertvorstellungen).

Verfügbarkeit von sprachlichen Mitteln und sprachliche Korrektheit

Aussprache und Intonation	<p>Die Schülerinnen und Schüler können Aussprache- und Intonationsmuster weitgehend korrekt verwenden – eventuell mit einer Akzentfärbung.</p> <p>Sie können</p> <ul style="list-style-type: none"> ● auch in authentischen Gesprächssituationen und einfach strukturierter freier Rede Aussprache und Intonation weitgehend angemessen realisieren, auch wenn ein fremder Akzent teilweise offensichtlich ist und manchmal etwas falsch ausgesprochen wird. ● auch längere Textpassagen mit weitgehend bekanntem Textmaterial sinngestaltend vortragen.
---------------------------	---

<p>Wortschatz</p>	<p>Die Schülerinnen und Schüler können einen erweiterten funktionalen und thematischen Grundwortschatz routiniert und im Allgemeinen angemessen sowohl rezeptiv als auch produktiv nutzen. Sie verfügen über einen ausreichend großen Wortschatz, um sich zu ihrer persönlichen Lebensgestaltung, zu Themenfeldern ihres Interessen- und Erfahrungsbereichs sowie zu Themenfeldern von gesellschaftlicher Bedeutung auch differenzierter äußern zu können.</p> <p>Sie können</p> <ul style="list-style-type: none"> ● sich mit Hilfe eines sicher verfügbaren Grundwortschatzes zu Themen des Alltagslebens äußern. Bei komplexeren oder wenig vertrauten Sachverhalten machen sie noch Fehler. ● fehlenden Wortschatz durch Umschreibungen kompensieren.
<p>Grammatik</p>	<p>Die Schülerinnen und Schüler können sich in vertrauten Situationen ausreichend korrekt verständigen.</p> <p>Sie haben ein Strukturbewusstsein entwickelt, das ihnen ermöglicht, komplexere sprachliche Strukturen in der Sprache des Herkunftslandes im Vergleich zur deutschen Sprache und zu der oder den gelernten Fremdsprachen zu erkennen und anzuwenden.</p> <p>Sie beherrschen die verwendungshäufigen grammatischen Strukturen weitgehend korrekt. Zwar kommen Fehler vor, diese beeinträchtigen die angestrebte Kommunikation in der Regel nicht.</p> <p>Sie können</p> <ul style="list-style-type: none"> ● sich in der unterrichtlichen Kommunikation sowie in alltäglichen Situationen verständigen. ● einfache Sätze weitgehend korrekt bilden und durch Erweiterungen zeitliche, örtliche, logische und modale Beziehungen signalisieren. Hierbei unterlaufen ihnen noch Fehler.

Orthografie	<p>Die Schülerinnen und Schüler beherrschen die Orthografie eines funktions- und themenbezogenen Wortschatzes. Sie wenden die Grundregeln der Rechtschreibung an und können häufig auftretende Fachbegriffe und Fremdwörter korrekt schreiben.</p> <p>Sie können</p> <ul style="list-style-type: none"> ● die Regeln zur Rechtschreibung und Zeichensetzung nicht fehlerfrei, jedoch so anwenden, dass man die Texte verstehen kann. ● Rechtschreibstrategien zur Behebung von Fehlern einsetzen. Ableiten, Wortverwandtschaften suchen, Nachschlagen).
-------------	--

Methodische Kompetenzen

Die Schülerinnen und Schüler können ein vielseitig verwendbares Inventar von Arbeits- und Lerntechniken in der Regel routiniert für selbstständiges und kooperatives Lernen nutzen.

Sie können dabei verschiedene Medien für unterrichtliches und außerschulisches Lernen einsetzen. Die Schülerinnen und Schüler können Lerngelegenheiten gezielt nutzen, die sich aus dem Miteinander von Deutsch, der ersten und ggf. zweiten Fremdsprache bzw. den schulisch erlernten oder außerschulisch erworbenen Sprachen ergeben.

Hörverstehen und Leseverstehen	<p>Die Schülerinnen und Schüler können verschiedene Strategien nutzen, um die Bedeutung unbekannter Wörter und impliziter Informationen in mündlichen und schriftlichen Texten zu Themen des Alltags und ihres Interessens- und Erfahrungsbereichs zu erschließen.</p> <p>Sie können</p> <ul style="list-style-type: none"> ● unbekannte Wörter etwa durch den gezielten Rückgriff auf den Kontext, auf andere ihnen bekannte Sprachen, auf Wortbildungsregeln oder durch Nachschlagen erschließen bzw. klären. ● mit Hilfe ihres Vor- und Kontextwissens Radio- und Fernsehsendungen, CD- oder Kassettenprogramme auch dann verstehen, wenn sie nicht alle Wörter kennen. Es muss dann deutlich und langsam gesprochen werden.
--------------------------------	--

	<ul style="list-style-type: none"> ● aus längeren Texten in Prospekten, Zeitschriften, Zeitungen etc. Textpassagen auswählen, die wesentlichen Aussagen markieren und ihnen zu einem Thema Informationen entnehmen, die sie zur Erledigung einer Aufgabe benötigen. ● verschiedene Hör- und Lesetechniken u.a. detailliertes, suchendes bzw. selektives und globales Hören und Lesen zur Texterschließung selbstständig anwenden, um aufgabenbezogenen Informationen zu entnehmen.
Sprechen und Schreiben	<p>Die Schülerinnen und Schüler können unterschiedliche Strategien zur Produktion mündlicher und schriftlicher Texte zu Themen des Alltags und ihres Interessens- und Erfahrungsbereichs nutzen. Diese Strategien gehen auf das schulisch vermittelte Erlernen oder den außerschulischen Erwerb von Sprachen zurück.</p> <p>Sie können</p> <ul style="list-style-type: none"> ● Techniken zur Planung, Produktion und Kontrolle mündlicher und schriftlicher Texte einsetzen. ● mündliche und schriftliche Texte für die Präsentation von Arbeitsergebnissen wirkungsgerecht gestalten. ● Textverarbeitungs- und Kommunikationssoftware für kommunikatives Schreiben nutzen.
Umgang mit Texten und Medien	<p>Sie können ein grundlegendes analytisch-interpretierendes Instrumentarium einsetzen, um die Wirkung von Texten zu beschreiben.</p> <p>Sie können</p> <ul style="list-style-type: none"> ● die Funktion besonderer inhaltlicher Muster und sprachlicher Mittel beschreiben (u. a. typische Handlungsverläufe in Kurzgeschichten, das Zusammenwirken von Ton, Bild und Sprache in Filmszenen). ● einfache rhetorische Mittel (Wiederholungen, Kontraste, Vergleiche, Bilder) etwa in Erzähltexten, Gedichten oder Werbetexten auffinden. ● Techniken des interaktiven Lesens einsetzen (u. a. Erwartungen entwickeln und korrigieren).

	<ul style="list-style-type: none"> ● produktionsorientierte Verfahren im Umgang mit Texten anwenden, um Texte auszuformen oder umzugestalten (u. a. Textteile anordnen, Erzähltexte in Dialoge umformen und umgekehrt oder zu tonlos präsentierten Filmszenen kurze Filmskripte entwerfen). ● Informationstechnologien nutzen (u. a. Internet zur Recherche und Kommunikation).
<p>Selbstständiges und kooperatives Sprachenlernen</p>	<p>Die Schülerinnen und Schüler können komplexe Lern- und Arbeitsprozesse, die sich auf das Erlernen der Sprache und der Kultur des Herkunftslandes beziehen, selbstständig und kooperativ gestalten.</p> <p>Sie können</p> <ul style="list-style-type: none"> ● ein Grundinventar von Arbeits- und Lerntechniken bei der Bearbeitung soziokultureller, literarischer und sprachlicher Phänomene einsetzen (u. a. Techniken der systematischen Wortschatzerweiterung und -sicherung anwenden, mit Lernsoftware arbeiten). ● die in der Schule vorhandenen Medien (Internet, Lernsoftware, Nachschlagewerke, etc.) aufgabenbezogen für inhaltliche Recherchen sowie für das Erarbeiten und Üben sprachlicher Phänomene selbstständig nutzen. ● Erfahrungen aus dem Sprachenlernen (im MU, im Fach Deutsch sowie bei anderen schulisch erlernten oder außerschulisch erworbenen Sprachen) zur Erweiterung ihrer Lern- und Kommunikationsmöglichkeiten einsetzen. ● ihren Lernweg und Lernerfolg einschätzen, kontrollieren und dokumentieren (u. a. mit Hilfe des Europäischen Portfolios der Sprachen). ● die Sprache des Herkunftslandes in kooperativen Unterrichtsphasen gezielt als Arbeitssprache einsetzen.

5 Aufgabentypen

Zu den Prinzipien eines modernen Schulsystems, das Schulen mehr Verantwortung für die Gestaltung von Unterricht einräumt, gehört die regelmäßige methodisch abgesicherte Überprüfung, ob und in welchem Umfang Schülerinnen und Schüler tatsächlich über die fachlichen Kompetenzen verfügen, die mit Bildungsstandards bzw. Kernlehrplänen vorgegeben sind.

Die Ergebnisse dieser Überprüfungen sind Grundlagen für Maßnahmen

- zur gezielten Förderung von Schülerinnen und Schülern.
- zur Weiterentwicklung der Unterrichtsqualität.
- zur Beratung und Unterstützung von Schulen, die Schwierigkeiten haben, die vorgegebenen fachlichen Standards zu erfüllen.

Im Folgenden werden – gegliedert nach Jahrgangsstufen – beispielhaft Aufgabentypen genannt, die die in Kapitel 3 formulierten kommunikativen Kompetenzen mit den interkulturellen Kompetenzen, der Verfügbarkeit von sprachlichen Mitteln und sprachlicher Korrektheit sowie den methodischen Kompetenzen verbinden.

5.1 Aufgabentypen zur Ermittlung von einzelnen kommunikativen Kompetenzen am Ende der Jahrgangsstufe 8

Thematischer Schwerpunkt: Migration als Teil der Familienbiographie

Kommunikative Kompetenzen	Text-/Materialgrundlagen/Impulse	Aufgabenstellungen	Aufgabenformate
Hör-/Hörsehverstehen	<ul style="list-style-type: none"> ● Gespräch zwischen Eltern und Kindern über die Migration der Familie 	<ul style="list-style-type: none"> ● Gezieltes Erschließen der Gründe für die Migration der Familie 	<ul style="list-style-type: none"> ● Notizen anfertigen (mit Hilfe eines Rasters) ● Zuordnungsaufgabe ● <i>multiple choice</i>-Aufgaben ● richtig/falsch-Aufgaben, inkl. Begründung
zusammenhängendes Sprechen	<ul style="list-style-type: none"> ● Notizen (zuvor mit Hilfe eines Rasters angefertigt) 	<ul style="list-style-type: none"> ● Darstellung der Migration der Familie ● Stellungnahme zu den Gründen der Familie für die Migration 	<ul style="list-style-type: none"> ● freies, notizen-, bild- oder materialgestütztes Sprechen, z. B. durch Familienporträt, Landkarte, Bilder des Herkunftsortes, Familienalben

an Gesprächen teilnehmen	<ul style="list-style-type: none"> ● Rollenkarten mit Angaben zu Standpunkten einzelner Gesprächsteilnehmer 	<ul style="list-style-type: none"> ● an einem Rollenspiel zum Für und Wider von Migration teilnehmen 	<ul style="list-style-type: none"> ● freies Sprechen (gestützt auf vorbereitete Rollenkarten)
Leseverstehen	<ul style="list-style-type: none"> ● Text zur Migrationsgeschichte aus dem Herkunftsland der Familie nach Deutschland ● Text zur individuellen Migrationserfahrungen in Deutschland 	<ul style="list-style-type: none"> ● im Unterricht thematisch vorbereiteten Sachtexten (u. a. Informationstexten, Erfahrungsberichten, Broschüren, Leserbriefen) wesentliche Informationen bzw. Argumente entnehmen 	<ul style="list-style-type: none"> ● Markierungen vornehmen und Notizen anfertigen mit Hilfe eines vorgefertigten Rasters ● den Text aus einem bestimmten Verwertungsinteresse heraus lesen
Schreiben	<ul style="list-style-type: none"> ● Briefe von Verwandten oder Freunden aus dem Herkunftsland der Familie ● Stellungnahmen zur Migration aus dem Herkunftsland der Familie (z. B. Zeitungsartikel, Internetseiten) ● Bilder aus der Familiengeschichte 	<ul style="list-style-type: none"> ● in persönlichen Stellungnahmen (u. a. Briefen, Leserbriefen, E-Mails) Meinungen und Einstellungen darlegen und begründen 	<ul style="list-style-type: none"> ● freies, meinungsbetontes Schreiben ● Verfassen eines kurzen, über ein Fragenraster unterstützten Berichtes über die Geschichte der Familie an Hand von Familienbildern
Sprachmittlung	<ul style="list-style-type: none"> ● Einladung eines Sprechers der Sprache des Herkunftslandes der Familie (Verwandter, Freund) in den Klassenunterricht der Regelklasse zum Bericht über das Herkunftsland und die Familiengeschichte 	<ul style="list-style-type: none"> ● sinngemäßes, stichwortartiges zusammenfassendes Übertragen der Informationen ins Deutsche 	<ul style="list-style-type: none"> ● Schlüsselwörter markieren ● Notizen auf Deutsch anfertigen

5.2 Aufgabentypen zur Ermittlung von einzelnen kommunikativen Kompetenzen am Ende der Jahrgangsstufe 10⁹

Thematische Schwerpunkte: Schule und Bildungswege, Berufliche Interessenprofile, Bewerbungen, Arbeitsmarkt im Land der Herkunftssprache der Familie und in Deutschland

Kommunikative Kompetenzen	Text-/Materialgrundlagen/Impulse	Aufgabenstellungen	Aufgabenformate
Hör-/Hörsehverstehen	<ul style="list-style-type: none"> ● Vergleich von Erfahrungen mit dem Arbeitsmarkt: Berichte einzelner Lehrlinge/Arbeiter (ggf. mit Kommentaren von Betreuern/ Firmenvertretern) aus dem Herkunftsland und aus Deutschland 	<ul style="list-style-type: none"> ● gezielt selektiv und detailliert Informationen erschließen und vergleichen, z. B. geforderte Voraussetzungen, Art der Bewerbung, konkrete Ausbildungsbedingungen 	<ul style="list-style-type: none"> ● kombiniertes Aufgabenangebot aus z. B. Zuordnungsaufgaben und Anfertigen von kurzen Notizen
zusammenhängendes Sprechen	<ul style="list-style-type: none"> ● ggf. eine Übersicht über das deutsche Schulsystem und das Schulsystem im Herkunftsland 	<ul style="list-style-type: none"> ● den Traumberuf beschreiben und detailliert Gründe für den Berufswunsch darlegen ● die eigene Schul- ausbildung und Voraussetzungen für den anstehenden Schulabschluss einem Zuhörer aus dem Herkunftsland der Familie erklären 	<ul style="list-style-type: none"> ● freies, ggf. durch Notizen vorbereitetes Sprechen

⁹ Abweichend von den jahrgangsbezogenen Anforderungen dieses Lehrplans erreichen die Schülerinnen und Schüler in Gymnasien nach §§ 16 ff. Schulgesetz für das Land NRW (Schulrechtsänderungsgesetz i. d. F. vom 22. 6. 2006) die Anforderungen für die Jahrgangsstufe 10 bereits am Ende der Jahrgangsstufe 9. Die dazu erforderliche Anpassung für die Anforderungen in allen Jahrgangsstufen legen die Gymnasien – bis zur Vorlage einer überarbeiteten Fassung des Lehrplans – in ihren hausinternen Arbeitsplänen fest.

an Gesprächen teilnehmen	<ul style="list-style-type: none"> ● Rollenkarten 	<ul style="list-style-type: none"> ● ein Bewerbungsgespräch führen 	<ul style="list-style-type: none"> ● freies, auf Rollenkarten gestütztes dialogisches Sprechen
Leseverstehen	<ul style="list-style-type: none"> ● Sachtexte auf Internet-Seiten zu Ausbildungswegen und Berufsprofilen 	<ul style="list-style-type: none"> ● Recherche von Internet-Seiten zu bestimmten Ausbildungswegen und Berufsprofilen ● Informationen aus dem Internet die wichtigsten Aussagen entnehmen 	<ul style="list-style-type: none"> ● Zusammenstellung einer Materialsammlung ● Eintragen bestimmter Informationen in Raster mit vorgegebenen Stichworten und Fragen
Schreiben	<ul style="list-style-type: none"> ● Bilder und Texte zu Ausbildungs- und Berufssituationen im Herkunftsland ● ggf. eine Übersicht über das deutsche Schulsystem 	<ul style="list-style-type: none"> ● Bewerbungsschreiben um einen Praktikums- bzw. Ausbildungsplatz verfassen ● besondere Merkmale des deutschen Schulsystems in einem Brief, einer E-Mail o. ä. einem Verwandten oder Freund im Herkunftsland erläutern und die Vor- und Nachteile des Systems aus eigener Sicht begründen 	<ul style="list-style-type: none"> ● freies, argumentatives Schreiben ● Verfassen einer kurzen Darstellung des eigenen Berufswunsches
Sprachmittlung	Stellenanzeigen für Ferienjobs, Ausbildungs- oder Arbeitsplätze aus dem Internet, Zeitungen oder Zeitschriften	mündliches Übertragen der Anzeigentexte ins Deutsche	mündliches Übertragen von schriftlich vorliegenden Informationen

6 Leistungsfeststellung

Die rechtlich verbindlichen Hinweise zur Leistungsfeststellung und -bewertung sowie zu Verfahrensvorschriften sind im Schulgesetz NRW §§ 48ff. dargestellt.

Die Leistungsfeststellung bezieht sich auf die im Zusammenhang mit dem Unterricht erworbenen Kompetenzen und setzt voraus, dass die Schülerinnen und Schüler hinreichend Gelegenheit hatten, die im vierten Kapitel ausgewiesenen Kompetenzen zu erwerben.

Erfolgreiches Lernen ist kumulativ. Entsprechend sind die Kompetenzerwartungen in den Bereichen des Faches jeweils in ansteigender Progression und Komplexität formuliert. Dies bedingt, dass Unterricht und Lernerfolgsüberprüfungen darauf ausgerichtet sein müssen, Schülerinnen und Schülern Gelegenheit zu geben, grundlegende Kompetenzen, die sie in den vorangegangenen Jahren erworben haben, wiederholt und in wechselnden Kontexten anzuwenden. Für Lehrerinnen und Lehrer sind die Ergebnisse der Lernerfolgsüberprüfungen Anlass, die Zielsetzungen und die Methoden ihres Unterrichts zu überprüfen und ggf. zu modifizieren. Für die Schülerinnen und Schüler sollen sie eine Hilfe für weiteres Lernen darstellen.

Die Leistungsfeststellung ist daher so anzulegen, dass sie den Lernenden Erkenntnisse über die individuelle Lernentwicklung ermöglicht. Die Beurteilung hat somit auch der Diagnose des erreichten Lernstandes zu dienen und muss individuelle Hinweise für das erfolgreiche Weiterlernen geben (Lernstands-/Lernbedarfsdiagnose). Wichtig für den weiteren Lernfortschritt ist es, bereits erreichte Kompetenzen herauszustellen und die Lernenden zum Weiterlernen zu ermutigen. Dies schließt Anleitungen und Hinweise zum Erfolg versprechenden Einsatz individueller Lernstrategien ein. Den Eltern sollten im Rahmen der Lern- und Förderempfehlungen Wege aufgezeigt werden, wie sie das Lernen ihrer Kinder unterstützen können.

Im Sinne der Orientierung an Standards sind grundsätzlich alle im vierten Kapitel des Lehrplans ausgewiesenen Kompetenzen („Kommunikative Kompetenzen“, „Interkulturelle Kompetenzen“, „Verfügbarkeit von sprachlichen Mitteln und sprachliche Korrektheit“ und „Methodische Kompetenzen“) bei der Leistungsfeststellung angemessen zu berücksichtigen. Dabei hat die produktive mündliche Sprachverwendung einen hohen Stellenwert. Leistungen, die von den Schülerinnen und Schülern im Bereich der Kompetenzen „Sprechen: an Gesprächen teilnehmen“ und „Sprechen: zusammenhängendes Sprechen“ erbracht werden, sind daher ebenfalls in regelmäßigen zeitlichen Abständen systematisch zu ermitteln. Hierzu kann neben den traditionellen Bewertungskategorien der „Mitarbeit im Unterricht“ die Beobachtung von Präsentationsleistungen dienen.

Klassenarbeiten sind in der Regel so zu gestalten, dass sie aus mehreren Teilaufgaben bestehen. Aus der Zielstellung des Faches und den im Kernlehrplan ausgewiesenen Schwerpunkten in den Kompetenzerwartungen ergibt sich, dass ein Teil der Aufgaben rezeptiv und ein anderer Teil produktiv sein sollte. Diese sind thematisch-inhaltlich so miteinander zu verbinden, dass sich bei der Bearbeitung des produktiven Teils keine direkte Abhängigkeit vom Erfolg der Bearbeitung der rezeptiven Aufgaben ergibt. Das heißt, die Aufgaben sollten so angelegt sein, dass eine Bearbeitung jeder Aufgabe nicht die erfolgreiche Bearbeitung der vorangegangenen voraussetzt.

Bei der Leistungsüberprüfung können grundsätzlich geschlossene, halboffene und offene Aufgaben eingesetzt werden. Halboffene und geschlossene Aufgaben eignen sich insbesondere zur Überprüfung der rezeptiven Kompetenzen. Sie sollten im Sinne von kombinierten Aufgaben jeweils gemeinsam mit offenen Aufgaben eingesetzt werden.

An die Stelle von Klassenarbeiten können auch gleichwertige Leistungsanforderungen treten, die z. B. in Form einer Projektarbeit, einer Präsentation oder Dokumentation erbracht werden. Voraussetzung ist, dass die Leistungen in Umfang und Selbstständigkeit als gleichgewichtig angesehen werden können. Hierbei können auch kooperative Leistungen – im Rahmen einer Arbeitsgruppe erbracht – beurteilt werden.

Zum Beurteilungsbereich „**Sonstige Leistungen**“ zählen individuelle Beiträge zum Unterrichtsgespräch, kooperative Leistungen im Rahmen von Gruppenarbeit, im Unterricht eingeforderte Leistungsnachweise, z. B. vorgetragene Hausaufgaben oder Protokolle einer Einzel- oder Gruppenarbeitsphase, die angemessene Führung eines Heftes oder eines Lerntagebuchs sowie kurze schriftliche Überprüfungen.

Auch alternative Formen, wie z. B. die Arbeit mit dem Europäischen Portfolio der Sprachen oder langfristig vorzubereitende schriftliche Projektarbeiten, können in die Leistungsfeststellung eingegliedert werden. Die Durchführung und die Beurteilungskriterien müssen den Schülerinnen und Schülern im Voraus transparent gemacht werden.

Sprachprüfung im Muttersprachlichen Unterricht¹⁰

Alle Schülerinnen und Schüler, die den Muttersprachlichen Unterricht regelmäßig besuchen, müssen am Ende der Sekundarstufe I eine Prüfung ablegen. Sie wird auf der Anspruchshöhe der Abschlüsse der Sekundarstufe I durchgeführt:

- Hauptschulabschluss
- Hauptschulabschluss nach Klasse 10
- Mittlerer Schulabschluss (Fachoberschulreife)

Die Prüfung bewertet sprachliche und soziokulturelle Fähigkeiten, die Schülerinnen und Schüler im muttersprachlichen Unterricht erworben haben.

Die Prüfung besteht aus einem schriftlichen und einem mündlichen Teil.

Der schriftliche Teil der Sprachprüfung im muttersprachlichen Unterricht dauert eine bis zwei Stunden. Die Aufgaben sollen so gestellt werden, dass sie auf dem Anspruchsniveau des Hauptschulabschlusses in einer Stunde, sonst in bis zu zwei Stunden bewältigt werden können.

Die besonders geeignete Aufgabenform für die Prüfung im muttersprachlichen Unterricht sind überwiegend bildgestützte Aufgaben, die dem Charakter einer Sprachprüfung in besonderem Maße gerecht werden. Auf der Grundlage einer Vorlage (Bild, Bildfolge, oder Text-Bild-Kombination), die den Prüflingen Verstehensleistung

¹⁰ nach § 5 Abs. 3 der Verordnung über die Ausbildung in der Sekundarstufe I (APO SI) – BASS 13- 21 Nr. 1.1

gen abverlangt, werden einzelne Aufgaben gestellt, die zur Textproduktion anleiten. Das Landesinstitut für Schule in Soest wurde beauftragt, die Aufgaben für die Sprachprüfung für das ganze Land zentral zu entwickeln.¹¹

Ziel der mündlichen Prüfung ist es festzustellen, ob die Schülerinnen und Schüler dem angestrebten Abschluss angemessene Verstehensfähigkeit nachweisen, sich gegliedert und verständlich in gesprochener Sprache verständigen können und eine der Aufgaben entsprechende Ausdrucksfähigkeit besitzen. Diese Aspekte gelten zugleich als Kriterien für die Bewertung des mündlichen Prüfungsteils.

Die mündliche Prüfung dauert für alle Abschlüsse und Berechtigungen der Sekundarstufe I 15 bis 20 Minuten.

Die Prüfungsinhalte der mündlichen Prüfung beziehen sich vornehmlich auf die Kenntnisse und Fähigkeiten, die im muttersprachlichen Unterricht vermittelt wurden.

Die Zeugnisnote für den muttersprachlichen Unterricht besteht zur Hälfte aus den im Unterricht erbrachten Leistungen und zur Hälfte aus Leistungen, die in der Sprachprüfung erreicht wurden.

Das Ergebnis der Prüfung wird im (Abschluss-)Zeugnis bescheinigt. Bei der Vergabe von Abschlüssen gemäß §§ 38 bis 40 kann eine mindestens gute Leistung in der Sprachprüfung eine mangelhafte Leistung in einer Fremdsprache ausgleichen.

¹¹ S. dazu www.learn-line.nrw.de/angebote/sprachpruefung/

Anhang: Gemeinsamer europäischer Referenzrahmen

hier: Referenzniveaus des Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens (Skalen)

Hörverstehen allgemein	
C2	Hat keinerlei Schwierigkeiten, alle Arten gesprochener Sprache zu verstehen, sei dies live oder in den Medien, und zwar auch wenn schnell gesprochen wird, wie Muttersprachler dies tun.
C1	<p>Kann genug verstehen, um längeren Redebeiträgen über nicht vertraute abstrakte und komplexe Themen zu folgen, wenn auch gelegentlich Details bestätigt werden müssen, insbesondere bei fremdem Akzent.</p> <p>Kann ein breites Spektrum idiomatischer Wendungen und umgangssprachlicher Ausdrucksformen verstehen und Registerwechsel richtig beurteilen.</p> <p>Kann längeren Reden und Gesprächen folgen, auch wenn diese nicht klar strukturiert sind und wenn Zusammenhänge nicht explizit ausgedrückt sind.</p>
B2	<p>Kann im direkten Kontakt und in den Medien gesprochene Standardsprache verstehen, wenn es um vertraute oder auch um weniger vertraute Themen geht, wie man ihnen normalerweise im privaten, gesellschaftlichen, beruflichen Leben oder in der Ausbildung begegnet. Nur extreme Hintergrundgeräusche, unangemessene Diskursstrukturen oder starke Idiomatik beeinträchtigen das Verständnis.</p> <p>Kann die Hauptaussagen von inhaltlich und sprachlich komplexen Redebeiträgen zu konkreten und abstrakten Themen verstehen, wenn Standardsprache gesprochen wird; versteht auch Fachdiskussionen im eigenen Spezialgebiet. Kann längeren Redebeiträgen und komplexer Argumentation folgen, sofern die Thematik einigermaßen vertraut ist und der Rede- oder Gesprächsverlauf durch explizite Signale gekennzeichnet ist.</p>
B1	<p>Kann unkomplizierte Sachinformationen über gewöhnliche alltags- oder berufsbezogene Themen verstehen und dabei die Hauptaussagen und Einzelinformationen erkennen, sofern klar artikuliert und mit vertrautem Akzent gesprochen wird.</p> <p>Kann die Hauptpunkte verstehen, wenn in deutlich artikulierter Standardsprache über vertraute Dinge gesprochen wird, denen man normalerweise bei der Arbeit, in der Ausbildung oder der Freizeit begegnet; kann auch kurze Erzählungen verstehen.</p>

A2	Versteht genug, um Bedürfnisse konkreter Art befriedigen zu können, sofern deutlich und langsam gesprochen wird.
	Kann Wendungen und Wörter verstehen, wenn es um Dinge von ganz unmittelbarer Bedeutung geht (z. B. ganz grundlegende Informationen zu Person, Familie, Einkaufen, Arbeit, nähere Umgebung) sofern deutlich und langsam gesprochen wird.
A1	Kann verstehen, wenn sehr langsam und sorgfältig gesprochen wird und wenn lange Pausen Zeit lassen, den Sinn zu erfassen.

Mündliche Produktion allgemein	
C2	Kann klar, flüssig und gut strukturiert sprechen und seinen Beitrag so logisch aufbauen, dass es den Zuhörern erleichtert wird, wichtige Punkte wahrzunehmen und zu behalten.
C1	Kann komplexe Sachverhalte klar und detailliert beschreiben und darstellen und dabei untergeordnete Themen integrieren, bestimmte Punkte genauer ausführen und alles mit einem angemessenen Schluss abrunden.
B2	Kann Sachverhalte klar und systematisch beschreiben und darstellen und dabei wichtige Punkte und relevante stützende Details angemessen hervorheben.
	Kann zu einer großen Bandbreite von Themen aus seinen/ihren Interessengebieten klare und detaillierte Beschreibungen und Darstellungen geben, Ideen ausführen und durch untergeordnete Punkte und relevante Beispiele abstützen.
B1	Kann relativ flüssig eine unkomplizierte, aber zusammenhängende Beschreibung zu Themen aus ihren/seinen Interessengebieten geben, wobei die einzelnen Punkte linear aneinander gereiht werden.
A2	Kann eine einfache Beschreibung von Menschen, Lebens- oder Arbeitsbedingungen, Alltagsroutinen, Vorlieben oder Abneigungen usw. geben, und zwar in kurzen listenhaften Abfolgen aus einfachen Wendungen und Sätzen.
A1	Kann sich mit einfachen, überwiegend isolierten Wendungen über Menschen und Orte äußern.

Mündliche Interaktion allgemein	
C2	Beherrscht idiomatische und umgangssprachliche Wendungen gut und ist sich der jeweiligen Konnotationen bewusst. Kann ein großes Repertoire an Graduierungs- und Abtönungsmitteln weitgehend korrekt verwenden und damit feinere Bedeutungsnuancen deutlich machen. Kann bei Ausdrucksschwierigkeiten so reibungslos neu ansetzen und umformulieren, dass die Gesprächspartner kaum etwas davon bemerken.
C1	Kann sich beinahe mühelos spontan und fließend ausdrücken. Beherrscht einen großen Wortschatz und kann bei Wortschatzlücken problemlos Umschreibungen gebrauchen; offensichtliches Suchen nach Worten oder der Rückgriff auf Vermeidungsstrategien sind selten; nur begrifflich schwierige Themen können den natürlichen Sprachfluss beeinträchtigen.
B2	Kann die Sprache gebrauchen, um flüssig, korrekt und wirkungsvoll über ein breites Spektrum allgemeiner, wissenschaftlicher, beruflicher Themen oder über Freizeitthemen zu sprechen und dabei Zusammenhänge zwischen Ideen deutlich machen. Kann sich spontan und mit guter Beherrschung der Grammatik verständigen, praktisch ohne den Eindruck zu erwecken, sich in dem, was er/sie sagen möchte, einschränken zu müssen; der Grad an Formalität ist den Umständen angemessen.
	Kann sich so spontan und fließend verständigen, dass ein normales Gespräch und anhaltende Beziehungen zu Muttersprachlern ohne größere Anstrengung auf beiden Seiten gut möglich ist. Kann die Bedeutung von Ereignissen und Erfahrungen für sich selbst hervorheben und Standpunkte durch relevante Erklärungen und Argumente klar begründen und verteidigen.
B1	Kann sich mit einiger Sicherheit über vertraute Routineangelegenheiten, aber auch über andere Dinge aus dem eigenen Interessens- oder Berufsgebiet verständigen. Kann Informationen austauschen, prüfen und bestätigen, mit weniger routinemäßigen Situationen umgehen und erklären, warum etwas problematisch ist. Kann Gedanken zu eher abstrakten kulturellen Themen ausdrücken, wie z. B. zu Filmen, Büchern, Musik usw.
	Kann ein breites Spektrum einfacher sprachlicher Mittel einsetzen, um die meisten Situationen zu bewältigen, die typischerweise beim Reisen auftreten. Kann ohne Vorbereitung an Gesprächen über vertraute Themen teilnehmen, persönliche Meinungen ausdrücken und Informationen austauschen über Themen, die vertraut sind, persönlich interessieren oder sich auf das alltägliche Leben beziehen (z. B. Familie, Hobbys, Arbeit, Reisen und aktuelles Geschehen).

A2	<p>Kann sich relativ leicht in strukturierten Situationen und kurzen Gesprächen verständigen, sofern die Gesprächspartner, falls nötig, helfen. Kann ohne übermäßige Mühe in einfachen Routinegesprächen zurechtkommen; kann Fragen stellen und beantworten und in vorhersehbaren Alltagssituationen Gedanken und Informationen zu vertrauten Themen austauschen.</p>
	<p>Kann sich in einfachen, routinemäßigen Situationen verständigen, in denen es um einen unkomplizierten und direkten Austausch von Informationen über vertraute Routineangelegenheiten in Zusammenhang mit Arbeit und Freizeit geht. Kann sehr kurze Kontaktgespräche führen, versteht aber kaum genug, um das Gespräch selbst in Gang halten zu können.</p>
A1	<p>Kann sich auf einfache Art verständigen, doch ist die Kommunikation völlig davon abhängig, dass etwas langsamer wiederholt, umformuliert oder korrigiert wird. Kann einfache Fragen stellen und beantworten, einfache Feststellungen treffen oder auf solche reagieren, sofern es sich um unmittelbare Bedürfnisse oder um sehr vertraute Themen handelt.</p>

Leseverstehen allgemein	
C2	<p>Kann praktisch alle Arten geschriebener Texte verstehen und kritisch interpretieren (einschließlich abstrakte, strukturell komplexe oder stark umgangssprachliche literarische oder nichtliterarische Texte).</p> <p>Kann ein breites Spektrum langer und komplexer Texte verstehen und dabei feine stilistische Unterschiede und implizite Bedeutungen erfassen.</p>
C1	<p>Kann lange, komplexe Texte im Detail verstehen, auch wenn diese nicht dem eigenen Spezialgebiet angehören, sofern schwierige Passagen mehrmals gelesen werden können.</p>
B2	<p>Kann sehr selbstständig lesen, Lesestil und -tempo verschiedenen Texten und Zwecken anpassen und geeignete Nachschlagewerke selektiv benutzen. Verfügt über einen großen Lesewortschatz, hat aber möglicherweise Schwierigkeiten mit seltener gebrauchten Wendungen.</p>
B1	<p>Kann unkomplizierte Sachtexte über Themen, die mit den eigenen Interessen und Fachgebieten in Zusammenhang stehen, mit befriedigendem Verständnis lesen.</p>

A2	Kann kurze, einfache Texte zu vertrauten konkreten Themen verstehen, in denen gängige alltags- und berufsbezogene Sprache verwendet wird.
	Kann kurze, einfache Texte lesen und verstehen, die einen sehr frequenten Wortschatz und einen gewissen Anteil international bekannter Wörter enthalten.
A1	Kann sehr kurze, einfache Texte Satz für Satz lesen und verstehen, indem er/sie bekannte Namen, Wörter und einfachste Wendungen herausucht und, wenn nötig, den Text mehrmals liest.

Schriftliche Produktion allgemein	
C2	Kann klare, flüssige, komplexe Texte in angemessenem und effektivem Stil schreiben, deren logische Struktur den Lesern das Auffinden der wesentlichen Punkte erleichtert.
C1	Kann klare, gut strukturierte Texte zu komplexen Themen verfassen und dabei die entscheidenden Punkte hervorheben, Standpunkte ausführlich darstellen und durch Unterpunkte oder geeignete Beispiele oder Begründungen stützen und den Text durch einen angemessenen Schluss abrunden.
B2	Kann klare, detaillierte Texte zu verschiedenen Themen aus ihrem/seinem Interessengebiet verfassen und dabei Informationen und Argumente aus verschiedenen Quellen zusammenführen und gegeneinander abwägen.
B1	Kann unkomplizierte, zusammenhängende Texte zu mehreren vertrauten Themen aus ihrem/seinem Interessengebiet verfassen, wobei einzelne kürzere Teile in linearer Abfolge verbunden werden.
A2	Kann eine Reihe einfacher Wendungen und Sätze schreiben und mit Konnektoren wie ‚und‘, ‚aber‘ oder ‚weil‘ verbinden.
A1	Kann einfache, isolierte Wendungen und Sätze schreiben.

Grammatische Korrektheit	
C2	Zeigt auch bei der Verwendung komplexer Sprachmittel eine durchgehende Beherrschung der Grammatik, selbst wenn die Aufmerksamkeit anderweitig beansprucht wird (z. B. durch vorausblickendes Planen oder Konzentration auf die Reaktionen anderer).

C1	Kann beständig ein hohes Maß an grammatischer Korrektheit beibehalten; Fehler sind selten und fallen kaum auf.
B2	Gute Beherrschung der Grammatik; gelegentliche Ausrutscher oder nichtsystematische Fehler und kleinere Mängel im Satzbau können vorkommen, sind aber selten und können oft rückblickend korrigiert werden. Gute Beherrschung der Grammatik; macht keine Fehler, die zu Missverständnissen führen.
B1	Kann sich in vertrauten Situationen ausreichend korrekt verständigen; im Allgemeinen gute Beherrschung der grammatischen Strukturen trotz deutlicher Einflüsse der Muttersprache. Zwar kommen Fehler vor, aber es bleibt klar, was ausgedrückt werden soll. Kann ein Repertoire von häufig verwendeten Redefloskeln und von Wendungen, die an eher vorhersehbare Situationen gebunden sind, ausreichend korrekt verwenden.
A2	Kann einige einfache Strukturen korrekt verwenden, macht aber noch systematisch elementare Fehler, hat z. B. die Tendenz, Zeitformen zu vermischen oder zu vergessen, die Subjekt-Verb-Kongruenz zu markieren; trotzdem wird in der Regel klar, was er/sie ausdrücken möchte.
A1	Zeigt nur eine begrenzte Beherrschung einiger weniger einfacher grammatischer Strukturen und Satzmuster in einem auswendig gelernten Repertoire.

Beherrschung der Aussprache und Intonation	
C2	wie C1
C1	Kann die Intonation variieren und so betonen, dass Bedeutungsnuancen zum Ausdruck kommen.
B2	Hat eine klare, natürliche Aussprache und Intonation erworben.
B1	Die Aussprache ist gut verständlich, auch wenn ein fremder Akzent teilweise offensichtlich ist und manchmal etwas falsch ausgesprochen wird.
A2	Die Aussprache ist im Allgemeinen klar genug, um trotz eines merklichen Akzents verstanden zu werden; manchmal wird aber der Gesprächspartner um Wiederholung bitten müssen.
A1	Die Aussprache eines sehr begrenzten Repertoires auswendig gelernter Wörter und Redewendungen kann mit einiger Mühe von Muttersprachlern verstanden werden, die den Umgang mit Sprechern aus der Sprachengruppe des Nicht-Muttersprachlers gewöhnt sind.

